

**Institut für integrative Studien
der Leuphana Universität Lüneburg**

„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich in der Tschechischen Republik – Fortbildung für Pädagogen und Eltern“

Abschlussbericht über ein deutsch-tschechisches Projekt

**Gefördert unter dem Az: 29190-43/0
von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt**

Prof. Dr. Ute Stoltenberg

**unter Mitarbeit von
Dr. Tereza Valkounová (Vošahlíková), Ph.D, Prag**

Lüneburg, 13. Dezember 2013

Inhalt	Seite
Verzeichnis von Abbildungen	3
Projektkennblatt	4
1 Zusammenfassung	6
2 Einleitung: Ausgangssituation, Zielsetzung und Aufgabe	7
3 Durchführung des Vorhabens	11
3.1 Workshops zur Weiterbildung von Pädagoginnen und Eltern	11
3.2 Chroniken der Arbeit in den Kindergärten als Instrument der Verständigung über neue Wege im Kindergarten	16
3.3 Tandems als Organisationsform für Perspektivenwechsel und kollegiales Lernen	17
3.4 Auszeichnung als „Naturnaher Kindergarten“	18
3.5 Tagungen als Plattform zur transdisziplinären Verständigung über Projektidee und Projektergebnisse und zur Verbreiterung der Ansätze des Modellprojekts	20
3.6 Deutsch-tschechische Zusammenarbeit	24
4. Ergebnisse des Vorhabens	25
4.1 Handreichung zur Selbstevaluation – Praxisbezogene Kriterien für einen naturnahen Kindergarten unter dem Anspruch von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	25
4.2 Praxis-Handbuch zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich	30
4.3 Naturverständnis als Zugang zum Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	32
4.4 Zusammenarbeit von Pädagoginnen und Eltern	34
4.5 Das Projekt als Impuls für Qualitätsentwicklung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung	37
4.6 Das Projekt als Impuls für eine breitere Verankerung der Idee und Praxis einer nachhaltigen Entwicklung und des darauf gerichteten Bildungskonzepts	40
5 Fazit	42
6 Literatur	44

Verzeichnis von Abbildungen

Abb. 1: Nachhaltigkeitsmodell aus: Stoltenberg 2009

Abb. 2: Teilnahme an den Workshops in der Modellphase 2011/2012

Abb. 3: Auszug aus der Chronik (übersetzt)

Abb. 4: Kachel als Ausweis der Auszeichnung zum „Naturnahen Kindergarten“

Abb. 5: Mitarbeit von Eltern

Abb. 6: Waldkindergruppe in der Natur

Abb. 7: Titelseite Praxis-Handbuch

Abb. 8: Praxis-Handbuch, S. 31

06/02 Projektkennblatt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt			
Az	29190-43/0	Referat	Fördersumme 79.959 €
Antragstitel		Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich in der Tschechischen Republik – Fortbildung für Pädagogen und Eltern	
Stichworte			
Laufzeit	Projektbeginn	Projektende	Projektphase(n)
19 Monate	01.06.2011		
Zwischenberichte	01.12.2011	30.09.2013	
Bewilligungsempfänger	Leuphana Universität Lüneburg	Tel	+49.4131.677-1721
	Institut für integrative Studien	Fax	+49.4131.677-2767
	Scharnhorststraße 1	Projektleitung	Prof. Dr. Ute Stoltenberg
	21335 Lüneburg	Bearbeiter	
Kooperationspartner	Verein Assoziation der Waldkindergärten PhDr. Tereza Valkounová (Vošahlíková), Ph.D. Šlikova 47, 169 00 Praha 6		
Zielsetzung und Anlass des Vorhabens			
<p>Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich ist in der Tschechischen Republik bisher kaum eingeführt. PädagogInnen sowie die Öffentlichkeit in der Tschechischen Republik interessieren sich jedoch immer mehr für die Methoden und Wege, wie der Kontakt von Kindern mit der Natur gestärkt werden kann. Wahrnehmung von und Verständnis für die Natur und natürliche Lebensvorgänge sind auch eines der Elemente von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Ziel des Projekts war, über den Zugang zu einem komplexen Naturverständnis und zu Natur als Erfahrungs- und Lernort Kindertagesstätten zu ermöglichen, sich über Bildung an einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen. Ziel war die Konzipierung und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen, gemeinsam für pädagogische Fachkräfte und Eltern, um innovative Arbeit anzustoßen.</p>			
Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden			
<p>Es wurden Workshops konzipiert, durchgeführt und ausgewertet, die sich zugleich an PädagogInnen und Eltern richteten. Ergänzend zu den Workshops wurden Instrumente entwickelt, die diesen Prozess unterstützen konnten: ein Bogen zur Selbstevaluation einer Bildungseinrichtung; die Anforderung, in einer Chronik die Arbeit mit den Inhalten und Erkenntnissen aus den Workshops zu dokumentieren und zu reflektieren; die Bildung von Tandems der Kindertageseinrichtungen zur gegenseitigen Konsultation; ein Handbuch für die praktische Arbeit und zwei Tagungen, die Gelegenheit zur Darstellung der eigenen Arbeit und zum Austausch gaben. Als Orientierung galten das Konzept von Waldkindergärten und das Konzept von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Es wurden unter dieser Perspektive auch ganz praktische Fragen aufgegriffen, deren Klärung es sowohl Eltern als auch PädagogInnen erleichtert, dem Aufenthalt von Kindern im Freien zuzustimmen, wie Verpflegung, Hygiene, Ausrüstung, Sicherheit der Kinder beim Aufenthalt in der Natur oder auch der Zusammenhang von regelmäßigem Aufenthalt in der Natur und Schulreife. Dabei konnte auf die langjährigen und dokumentierten Erfahrungen mit Waldkindergärten in Deutschland zurückgegriffen werden. Das Vorhaben war als tschechisch-deutsches Modellvorhaben angelegt: Realisiert wurde das Projekt in der Tschechischen Republik. Die deutsche Partnerin konnte ihre Expertise auf dem Gebiet Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich und auf dem Gebiet der Fortbildung von pädagogischen Fachkräften und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für eine nachhaltige Entwicklung einbringen. Die Workshops wurden gemeinsam konzipiert. Die deutsche Partnerin wirkte auch direkt an der Durchführung derjenigen Workshops mit, die in besonderer Weise die deutschen Erfahrungen thematisieren sollten. Die Evaluation des Projekts erfolgte prozessbegleitend im Sinne von Qualitätsentwicklung und als Abschlussevaluation; das Evaluationskonzept wurde auf Initiative der deutschen Partner gemeinsam erarbeitet</p>			
Deutsche Bundesstiftung Umwelt £ An der Bornau 2 £ 49090 Osnabrück £ Tel 0541/9633-0 £ Fax 0541/9633-190 £ http://www.dbu.de			

Ergebnisse und Diskussion

Der innovative Ansatz, PädagogInnen und Eltern gemeinsam die Möglichkeit der Weiterbildung zu geben, wurde aufgenommen. Eltern beteiligten sich dadurch verstärkt an der Arbeit im Kindergarten, auch an der Erstellung der Chronik oder an Aktivitäten, die durch das Projekt angeregt wurden; „anderes“ Denken auch außerhalb des Kindergartens wurde angeregt. Es entstand auf beiden Seiten die Motivation etwas im Hinblick auf Konzeption und praktische Arbeit des Kindergartens ändern zu wollen. Statt einer Defizitorientierung bildete sich eine Orientierung an den Ressourcen und Potentialen, die im Kindergarten vorhanden sind, heraus.

Mit dem Ansatz, das Naturverständnis zu erweitern und zugleich eine stärkere Verankerung von „Natur“ im Kindergartenalltag zu erreichen, hat das Projekt an Interessen und Erwartungen von PädagogInnen und Eltern anknüpfen können; es war zudem anschlussfähig an den dominierenden Diskurs über Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Tschechien. Über eine Auseinandersetzung mit dem komplexen Naturverständnis im Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung gerieten viele relevante Themenfelder einer nachhaltigen Entwicklung in den Blick, wie Ernährung, Kooperation mit lokalen und regionalen Partnern, Ressourcenverantwortung.

Nicht erwartet waren die sehr positiven Ergebnisse aus der Zusammenarbeit von klassischen staatlichen Kindergärten, die eng an Vorgaben gebunden und zudem eng mit den jeweiligen sozialen Gegebenheiten ihres Einzugsgebiets verbunden sind, mit Kindergärten von Verbänden oder Initiativen, die sich bereits dem Gedanken der Waldkindergärten verbunden fühlen.

Das Modellprojekt konnte zudem zu einer Verbreiterung der Idee und des Ansatzes eines „Naturnahen Kindergartens“ als Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung sowie zur rechtlichen Legitimierung von Waldgruppen als anerkannte Kindergartengruppen und zur Zertifizierung des entwickelten Fortbildungskonzepts in der Tschechischen Republik beitragen.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

Internetseite des Projekts: Es wurde eine deutsch-tschechische Internetseite entwickelt und online gestellt. Siehe unter: <http://skokablizkaprirode.cz/de>

Internetseite des infis: Das Projekt wird auf der Internetseite des Instituts für integrative Studien der Leuphana Universität Lüneburg vorgestellt. Siehe unter: <http://www.leuphana.de/institute/infis.html>

Das Projekt stand unter der Schirmherrschaft des tschechischen Umweltministeriums. Das war für viele Kindergärten ein wichtiger Ausweis und Motivation für ihre Teilnahme.

Die Tagungen des Projekts trugen zur landesweiten Verbreiterung der Projektideen und -ergebnisse bei. Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit (Einbeziehung der Printmedien und des Frühstücksfernsehens) wurde Aufmerksamkeit für das Vorhaben geweckt; zugleich wirkte diese öffentliche Wahrnehmung als Verstärker der praktischen Arbeit. Insbesondere die Auszeichnung als „Naturnaher Kindergarten“ fand in der lokalen Presse ein großes Echo. Ein **Praxis-Handbuch** wurde erarbeitet und steht in Tschechien als Arbeitsmaterial zur Verfügung.

Fazit

Dass Weiterbildung generell der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung ist, hat auch dieses Projekt bestätigt. Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass der im Modellprojekt gewählte Ansatz erfolgreich war - im Sinne dieser Zielsetzungen und darüber hinaus. Die Erfolge des Projekts liegen auf verschiedenen Ebenen:

Das Projekt kann für die beteiligten Kindergärten als ein Mittel zur Qualitätsentwicklung im Sinne von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung gesehen werden.

Für die Implementation von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich konnte das Projekt weitere Anregungen geben.

Das Projekt kann zudem als Beitrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich angesehen werden; die Auseinandersetzung mit einem komplexen Naturverständnis und mit Natur als Bestandteil des Kindergartenalltags, wie er in dem Aufbau und den Inhalten der Workshops zum Ausdruck kam, war Zugang zu einem breiten Nachhaltigkeitsverständnis als Orientierung für die pädagogische Arbeit.

Modellprojekte wie dieses sind unabdingbar für die Implementation von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in alle Bildungsbereiche.

1 Zusammenfassung

Mit dem vorliegenden Bericht werden Zielsetzungen, Ausgangsbedingungen, Realisierung und Ergebnisse eines deutsch-tschechischen Projekts zur Implementation von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich in Tschechien dargestellt. Dieses Projekt zeichnete sich durch zwei innovative Ansätze aus: Die Entwicklung eines Weiterbildungskonzepts und dessen Umsetzung in einer Workshop-Reihe richtete sich nicht nur an die Pädagoginnen der Kindergärten, sondern ebenso an die Eltern der Kinder in der jeweiligen Gruppe der Pädagogin. Als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung der TeilnehmerInnen an den Workshops mit dem Potential des Konzepts „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ für die Arbeit im Kindergarten wurde die Bedeutung von Natur für Bildungsprozesse und für gesellschaftliche Entwicklung gewählt.

Ergänzend zu den Workshops wurden Instrumente entwickelt, die diesen Prozess unterstützen konnten: ein Bogen zur Selbstevaluation einer Bildungseinrichtung; die Anforderung, Konsequenzen der Weiterbildung in der praktischen Arbeit in einer Chronik zu dokumentieren; die Bildung von Tandems der Kindertageseinrichtungen zur gegenseitigen Konsultation; ein Handbuch für die praktische Arbeit und zwei Tagungen, die Gelegenheit zur Darstellung der eigenen Arbeit und zum Austausch sowie zur Vertiefung der Arbeit in Workshops gaben.

Die Ergebnisse des Projekts liegen auf verschiedenen Ebenen: Praktisch konnte die Idee und das Konzept von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und die Bedeutung von Natur für Bildungsprozesse über den Kreis der unmittelbar am Projekt Beteiligten hinaus in Tschechien bekannter gemacht werden. Die Workshop-Konzepte sowie die entwickelten Materialien und das Handbuch sind für die Weiterarbeit in Tschechien verfügbar. Die tschechische Projektpartnerin bietet künftig entsprechende Weiterbildung an. Das Praxis-Handbuch (in tschechischer Sprache) ist breit zugänglich. Zudem konnte sich die tschechische Projektpartnerin, der Verein „Assoziation der Waldkindergärten“, durch das Projekt und die erzielte Resonanz als kompetenter Akteur in der Kooperation mit Ministerien und lokalen Verantwortlichen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich in Tschechien profilieren.

Das Projekt wurde in Kooperation zwischen der Leuphana Universität Lüneburg, Institut für integrative Studien, und dem Verein Assoziation der Waldkindergärten, Tschechien, durchgeführt. Es wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt im Zeitraum vom 01. Juni 2011 bis zum 31. September 2013 gefördert (Az: 29190-43/0).

2 Einleitung: Ausgangssituation, Zielsetzung und Aufgabe

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist eine weltweit geteilte Zielsetzung für alle Bildungsbereiche. Das findet seinen Ausdruck u.a. in gemeinsamen programmatischen Erklärungen auch auf europäischer Ebene (UNECE 2013; 2012; 2009) sowie in nationalen Initiativen und in internationaler Zusammenarbeit im Rahmen der „UN-Dekade Bildung für nachhaltige 2005-2014“.

Sowohl Tschechien als auch Deutschland haben sich verpflichtet, die UNECE-Strategie für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Gestaltung ihrer Bildungsbereiche zugrunde zu legen. Dabei ist der Elementarbereich explizit in die jeweiligen nationalen Aktionspläne für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung einbezogen.

Wissenschaftlich wird die Arbeit mit dem Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ als Qualitätsentwicklung und Professionalisierung für den Elementarbereich begründet (vgl. Pramling Samuelsson/ Kaga 2008; für Deutschland Stoltenberg 2005; 2009²; 2009³; 2010; Kosler/ Benoist 2013) und empirisch belegt (vgl. Stoltenberg/ Thielebein-Pohl 2011; Stoltenberg/ Benoist/ Kosler 2013).

Ziel des Projekts war die Entwicklung eines Weiterbildungskonzepts und dessen modellhafte Umsetzung in einer Workshop-Reihe für Pädagoginnen aus Kindertagesstätten und Eltern. Mit dieser Weiterbildung sollten Pädagoginnen und Eltern befähigt werden, sich mit dem Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ auseinanderzusetzen, seine Potentiale für die eigene Arbeit zu erkennen und es schließlich der Arbeit in der Kita zugrunde zu legen. Begleitende Maßnahmen sollten ermöglichen, die modellhaften Erfahrungen zugänglich zu machen und anderen Einrichtungen für deren Arbeit zur Verfügung zu stellen, um die Arbeit mit dem Bildungskonzept breiter zu verankern.

Ausgangspunkt für das modellhafte deutsch-tschechische Kooperationsprojekt ist dabei die Frage, wie Lernen in der Natur und in Auseinandersetzung mit der Natur den Zugang zu dem Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ eröffnet und so auch zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann. Ein Naturverständnis, das zugleich das Naturschöne, Natur als System mit eigenen Gesetzen, Natur als Lebens-, Erfahrungs- und Lernraum, Natur als Gestaltungsraum aber auch Natur als Ressource und somit ein integratives Naturverständnis berücksichtigt, ist ein Schlüssel für das Nachhaltigkeitsverständnis. Damit wird nachvollziehbar, warum natürliche Lebensgrundlagen gerecht verteilt sein müssen und warum

sie in allen gesellschaftlichen Bereichen eine Rolle spielen und einen verantwortlichen Umgang erfordern.

Erfahrungen mit dem Lernen in der Natur liegen insbesondere aus den Waldkindergärten vor (vgl. www.waldkinder.de), die auch im Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung reflektiert werden (vgl. Kohler/ Bittner/ Bögeholz 2005, Stoltenberg 2009¹). Die Waldkindergärten sind eine Form von Kindertagesstätten, in denen Kinder im Alter zwischen drei (manches Mal schon ab zwei) und sechs Jahren in der freien Natur betreut werden. Heute gibt es über 1000 Waldkindergärten in Deutschland; 23 Waldkindergärten in Österreich und rund ein Duzend Waldkindergärten und -krippen in der Schweiz. Darüber hinaus integrieren viele Kindergärten diesen Ansatz durch Waldtage in ihren Alltag. In der Tschechischen Republik steht diese Entwicklung am Anfang. Pädagoginnen und Pädagogen werden über die Bedingungen und Möglichkeiten von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Natur nur wenig informiert. Auch die Eltern haben mangelnde Informationen über die Bedeutung des regelmäßigen Aufenthaltes von Kindern in der Natur. Die Vorgaben für die pädagogische Arbeit (nicht zuletzt durch Sicherheits- und Hygienevorschriften) sind hinsichtlich der Möglichkeiten, Naturbegegnungen in die pädagogische Arbeit einzubeziehen eher restriktiv. Zugleich aber betont die „Strategie für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Tschechischen Republik für den Zeitraum 2008-2015“ neben der Notwendigkeit der Qualifizierung von Pädagoginnen und Pädagogen auch den Zugang zur Natur und den Kontakt der Kindergartenkinder mit der Natur als eine vorbeugende Maßnahme hinsichtlich der Entfremdung der Kinder von der Natur in einem Alter, in dem Werte und Grundhaltungen ausgebildet werden.

Das deutsch-tschechische Kooperationsprojekt bot die Chance, die vorhandene Expertise auf deutscher Seite mit den Bemühungen um eine stärkere Implementation des Naturbezugs in Kindergärten unter dem Anspruch einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Tschechien zusammenzuführen. Der tschechische Partner brachte Erfahrungen durch sein Engagement für die Entwicklung von Waldkindergärten, durch Erwachsenenbildung und Engagement für Naturschutzanliegen ein. Der Verein Assoziation der Waldkindergärten ist eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Prag, welche im Jahr 2010 mit dem Ziel entstand, die Entwicklung von Waldkindergärten in der Tschechischen Republik zu fördern (vgl. Vošahlíková 2009; 2009¹). Die aktuelle Tätigkeit der Organisation liegt auf der Förderung von Kompetenzen von LehrerInnen in Kindergärten in den Bereichen „Bedeutung von Natur für Bildungsprozesse und Entwicklung“ und der damit verbun-

denen ökologischen Kenntnisse von Kindern und Erwachsenen. Sie zielt auf die Vorbereitung von gesetzlichen Änderungen und Entwicklungen im Elementarbereich Tschechiens (vgl. zum derzeitigen Stand das Kapitel 4.6). Der Verein organisiert Bildungsprogramme sowie Bildungsworkshops für Erwachsene. Die Assoziation kooperiert mit dem Tschechischen Ministerium für Umwelt und dem Tschechischen Ministerium für Jugend, Schulwesen und Sport in dem „Arbeitskreis für Kontakt der Kinder mit der Natur“.

Das Institut für integrative Studien der Leuphana Universität Lüneburg kann auf langjährige Konzeptentwicklung und Evaluationserfahrung auf dem Gebiet von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für den Elementarbereich ebenso wie auf der Erschließung des Bildungspotentials von Naturzugängen durch eine mehrdimensionale Betrachtungsweise zurückzugreifen (vgl. Stoltenberg 2009).

Der in das Kooperationsprojekt eingebrachte Ansatz ist in der folgenden Übersicht beispielhaft für die Betrachtung des Waldes unter dem Anspruch einer nachhaltigen Entwicklung dargestellt.

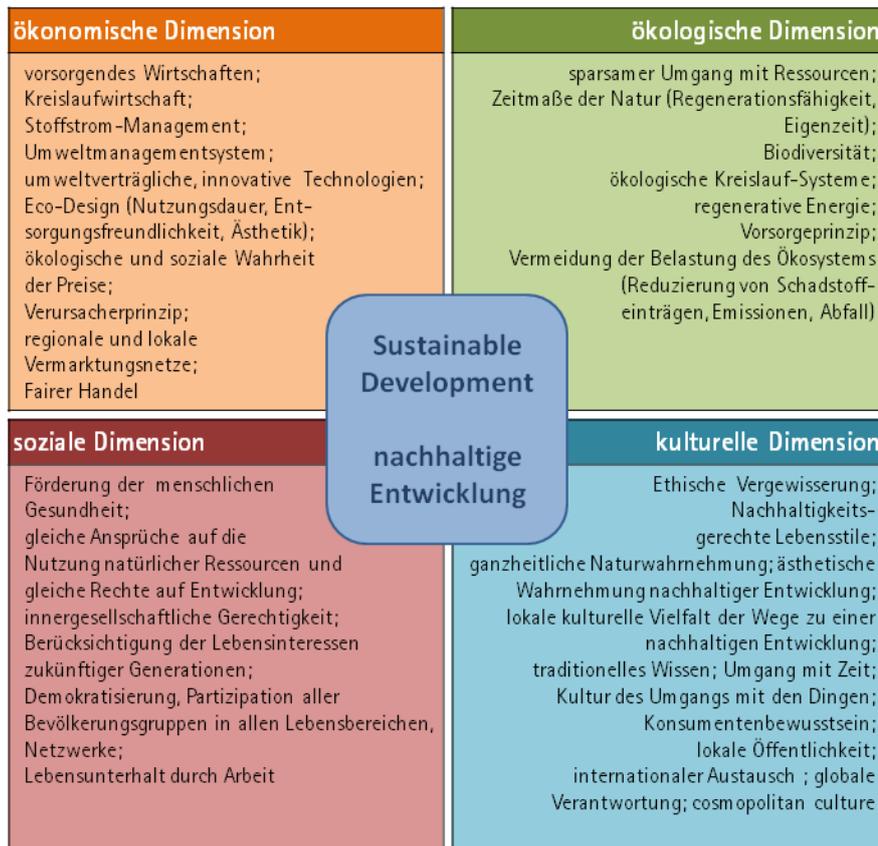


Abb. 1: Nachhaltigkeitsmodell aus: Stoltenberg 2009

Berücksichtigt wird auch der Zusammenhang zwischen dem Aufenthalt in der Natur sowie wichtigen Elementen des Bildungskonzepts wie Partizipation, interdisziplinäres Lernen und projektorientiertes Arbeiten. Gerade in Kindertagesstätten ist das Lernen im Alltag von großer Bedeutung – sowohl das formelle Lernen, indem der Alltag Bildungsanlass für reflexive Bildungsprozesse ist (z.B. „was im Kindergarten ist aus Holz gemacht?“) als auch das informelle Lernen (das Lernen „nebenbei“ durch nachhaltige Gestaltung des Kindergartens). Die Gestaltung der Kindertagesstätten und die Entwicklung neuer innovativen Strukturen in den Kindertagesstätten kann insbesondere auch die Eltern ansprechen und ihnen Beteiligungsmöglichkeiten – auch in Kooperation mit dem regionalen Umfeld – eröffnen.

Durch die deutsch-tschechische Kooperation wurde auch ein gemeinsamer Prozess der Qualitätsentwicklung angestrebt. Das Institut für integrative Studien der Leuphana Universität hatte die Aufgabe, das Vorhaben in einem transdisziplinären Prozess zu evaluieren. Sowohl Zwischenergebnisse (im Sinne von Prozessevaluation) als auch die Schlussevaluation sollten in einem kooperativen Prozess gewonnen und vom Institut für integrative Studien ausgearbeitet werden.

Entsprechend dem Modellcharakter des Vorhabens war von Beginn an vorgesehen, die Erfahrungen breit zu kommunizieren und anderen Kindergärten aber auch bildungspolitischen Akteuren zugänglich zu machen. Von dem Projekt wurden auch Impulse dafür erwartet, dass mehr Einrichtungen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und die Förderung des regelmäßigen Aufenthaltes in der Natur in ihr Programm aufnehmen bzw. dass sich neue Einrichtungen mit dieser Zielsetzung bilden, zumal mit der Strategie für Bildung für nachhaltige Entwicklung der Tschechischen Republik (2008-2015) eine programmatische Absichtserklärung vorliegt, die der Ausgestaltung bedarf.

3 Durchführung des Vorhabens

Das Projekt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich der Tschechischen Republik – Fortbildung für Pädagogen und Eltern“ wurde im Zeitraum vom 01. Juni 2011 bis zum 31. September 2013 durchgeführt. Nach einem ersten Förderungszeitraum von 19 Monaten konnte die Arbeit noch aufgrund einer kostenneutralen Verlängerung des Projekts weitergeführt werden.

Die wichtigsten Elemente des Vorhabens waren Workshops zur Weiterbildung von Pädagoginnen und Eltern, Chroniken der Arbeit in den Kindergärten während der Weiterbildung als Instrument der Selbstevaluation, Tandems als Organisationsform für kollaboratives, kollegiales Lernen und die Möglichkeit der „Auszeichnung als naturnaher Kindergarten“. Sie werden im Folgenden hinsichtlich ihrer Ausgestaltung und Bedeutung beschrieben.

3.1 Workshops zur Weiterbildung von Pädagoginnen und Eltern

Folgende Workshops, die hier hinsichtlich ihrer Inhalte und Methoden skizziert werden, wurden als Bestandteil des Weiterbildungsprogramms geplant und so auch realisiert:

1) Entwicklung des Kindes in der Natur und seine Bedeutung im Konzept einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Inhalt: Auseinandersetzung mit dem eigenen Naturverständnis; komplexes Naturverständnis als Grundlage einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung; Forschungsergebnisse zur Bedeutung von Naturerfahrungen für den Entwicklungsprozess von Kindern

Methoden: Vortrag; Rollenspiel; unterschiedliche Perspektiven auf Natur beim Spaziergang; Einzelarbeit mit Metaplan; Gruppendiskussion

2) Kindergarten und Gesundheit

Inhalt: Bezüge zwischen erstem Workshop und Praxis im Kindergarten in der Zwischenzeit; Nachhaltigkeitsrelevante Aspekte des Frühstücks wie Inhaltsstoffe, Herkunft regional/ entfernt im Zusammenhang mit Transport, Verpackung; Herstellung, insbesondere Übereinstimmung mit natürlichen Gegebenheiten; Gesundheitsbegriff nach der Ottawa-Charta; Auseinandersetzung mit Modellprojekten gesundheitsfördernder Kindergärten; Erarbeitung von Kriterien für Prinzipien, die Gesundheit im Kindergarten unter Nachhaltigkeitsperspektiven unterstützen und sowohl für die Anwendung im Regelkindergarten als auch im Waldkindergarten hilfreich sein können.

Methoden: Gruppendiskussion, Arbeit an vorbereiteten Materialien, gemeinsames Frühstück mit mitgebrachten Lebensmitteln und deren Analyse; Vortrag; Arbeitsgruppen

3) Zusammenhang von Natur und Kultur im Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich – Konsequenzen für die Entwicklung von Kompetenzen wie Partizipation, Respekt, Kooperation

Inhalt: Dinge unter der Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung; Umgang mit Dingen; Symbolcharakter von Dingen für Nachhaltigkeit; Respekt gegenüber und Partizipation von Kindern als Prinzipien in der Gestaltung des Alltags; Kooperation auch als Möglichkeit, hinter die Dinge zu sehen; „Nachhaltigkeitsdinge“ für den Kindergarten

Methoden: Präsentation mitgebrachter Dinge, die für die Teilnehmenden Nachhaltigkeit repräsentieren; gemeinsame Reflexion in Arbeitsgruppen und Plenum über den Zusammenhang von Natur und Kultur an exemplarischen Dingen; inhaltliche Beiträge mit Diskussion

Dieser Workshop wurde verbunden mit einer Konferenz, die von der Assoziation gemeinsam mit der tschechischen OMEP (Organisation Mondiale pour l'Éducation Pré-scolaire – Weltorganisation für frühkindliche Bildung und Erziehung) durchgeführt wurde. Der inhaltliche Beitrag der deutschen Seite zum Workshop konnte so einer breiteren Gruppe interessierter Kindergärten und MultiplikatorInnen in den Ministerien zugänglich gemacht werden.

4) Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Kindertagesstätten - Herausforderungen für die Kommunikation mit Eltern und der Öffentlichkeit

Inhalt: Präsentation von Auszügen aus der Praxis der Kindergärten aus der Zeit zwischen den Workshops und deren Rückbezug auf bisherige Workshop-Inhalte; Auseinandersetzung mit der Initiative „Eltern willkommen“ der Gesellschaft EDUin – ein Programm, mit dem sich Bildungseinrichtungen in Tschechien verpflichten, nach konkreten Kriterien mit den Eltern partnerschaftlich zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten; Bedeutung von partnerschaftlicher Zusammenarbeit und Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung

Methoden: Präsentation und Diskussion; Gruppendiskussion zur Übertragbarkeit des Modells auf Kindergärten und Festhalten von Kriterien

5) Evaluation von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Kindergarten und Bezüge zum Rahmenbildungsplan für Elementarbildung in der Tschechischen Republik

Inhalt: Theoretische Grundlagen und praktische Leitfäden zur Evaluation der Arbeit in Kindergärten unter dem Anspruch von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung; Evaluation durch Projektverantwortliche und Selbstevaluation; Leitfaden zur Unterstützung der Selbstevaluation; Evaluation als Mittel wertschätzender Reflexion; Beobachtung und Beschreibung kindlichen Verhaltens und kindlicher Entwicklung als Moment der Evaluation

Methoden: Vortrag mit Diskussion; Videovorführung mit Diskussion, Arbeit an Texten

6)Regelmäßiger Aufenthalt in der Natur und Schulreife

Inhalt: Kriterien für Schulreife; Fördermöglichkeiten durch Aufenthalt in der Natur; Sensibilisierung für verallgemeinernde Aussagen versus Analysemöglichkeiten und Differenzierung; Elternperspektiven auf Schulreife und deren Ursachen

Methoden: Vortrag mit Diskussion; Auseinandersetzung mit offiziellen Vorgaben/ Texten; Spiele zur Förderung einzelner Schulreife-Kriterien; Auseinandersetzung mit einem Fallbeispiel

7) Sicherheit der Kinder beim Aufenthalt in der Natur

Inhalt: Grundzüge „Erster Hilfe“ bei Fällen, die beim Aufenthalt in der Natur auftreten könnten

Methoden: Simulation realer Situationen wie Sturz vom Baum, Verbrennungen, Vergiftungen, Blutungen, Wiederbelebung und deren Reflexion

8) Kosten und Einsparungsmöglichkeiten in naturnahen Kindergärten

Inhalt: Modelle alternativer Ökonomie mit Bezug zu Kindergärten und den beteiligten Erwachsenen: Tauschkreis; LETS (Local Exchange Trading Systems; Solidarische Landwirtschaft (u.a. Gemeinschaftshöfe, Community Supported Agriculture; Carsharing; Essensbank (gemeinsame Einkäufe von Bio-Lebensmitteln; Bio-Kisten)

Methoden: Vorstellung der Modelle durch Vortrag und Präsentation, gemeinsame Diskussion

Die Workshops wurden verantwortlich von der tschechischen Partnerin, dem Verein Assoziation der Waldkindergärten, durchgeführt; die Planung der Workshops

erfolgte insgesamt kooperativ zwischen der deutschen und tschechischen Partnerin. An den Workshops 1) und 5) war die deutsche Partnerin direkt durch inhaltliche Beiträge und Moderation beteiligt. Einbezogen in die fachliche Arbeit des Projekts waren zudem zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen des Instituts für integrative Studien und Mitarbeiterinnen aus Lüneburger Waldkindergärten sowie auf tschechischer Seite Pädagoginnen aus der Praxis, die an der Entwicklung und Durchführung des Workshops beteiligt waren, ein Wissenschaftler der Masaryk-Universität Brunn (Umweltpsychologie, Department of Environmental Studies) und Referentinnen aus der Tschechischen Republik aus dem Umwelt- und aus dem Gesundheitsministerium, aus der tschechischen OMEP, aus der Karls-Universität Prag sowie aus dem Verein EDUin.

TeilnehmerInnen waren Pädagoginnen und Eltern aus staatlichen, von Kommunen betriebenen Kindergärten, die strengen gesetzlichen Regelungen unterliegen (insbesondere die Hygieneregulungen werden als hinderlich für eine naturbezogene Bildung wahrgenommen) sowie aus Kindergärten freier Träger (wie Elterninitiativen, Vereine), die sich verantwortlich für eine neue Pädagogik fühlen und stark an der Waldkindergärten-Bewegung orientieren. Darunter waren auch die Mitarbeiterinnen eines Vereins, der einen Kindergarten im Rahmen eines sozialen Projekts als Antwort auf die hohe Arbeitslosigkeit der Region betreibt und als Waldkindergarten arbeitet, und von als Waldkindergärten arbeitenden Betreuungsangeboten, die (noch) nicht öffentlich anerkannt sind, die von lokalen Vereinen, einem Umweltzentrum betrieben werden und häufig von zugezogenen neuen Familien wegen mangelnder Kindergärtenplätze oder anderer pädagogischer Ansprüche gegründet wurden.

Die Vertreterin des Vereins Assoziation der Waldkindergärten leitete die Durchführung der Workshops.

Die Anzahl der Teilnehmenden an den Workshops lag durchgehend zwischen 22 und 26 Personen. Regelmäßig waren sowohl Vertreterinnen von staatlichen Kindergärten als auch von Kindergärten freier Träger und immer auch PädagogInnen und Eltern anwesend.

WORKSHOP	Eltern- Staatl. Kiga	Eltern- Kiga in freier Trägerschaft	Eltern- Staatl. Kiga	Pädagoginnen – Kiga in Freier Trägerschaft	Gesamt
Kinder in der Natur	4	5	7	9	25
Kindergarten und Ge- sundheit	4	5	9	6	24
Kultur und Natur	3	6	7	10	26
Kommunikation im Kinder- garten	4	3	8	7	22
Evaluation	2	10	5	7	24
Regelmäßiger Aufenthalt in der Natur und Schulreife	2	7	7	10	26
Sicherheit der Kinder beim Aufenthalt in der Natur	1	6	6	9	22
Kosten und Einsparungs- möglichkeiten in naturna- hen Kindergärten	2	7	9	6	24
Abschlussreflexion	2	2	7	9	20
Konferenz	10	18	39	41	108

Abb. 2: Teilnahme an den Workshops in der Modellphase 2011/ 2012

Inhaltliche Orientierung für die Thematisierung von Bildungsprozessen im Zusammenhang mit den Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung waren das Konzept von Waldkindergärten und das Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus wurden mit den Workshop-Themen praktische Fragen aufgegriffen, deren Klärung es Eltern erleichtern dürfte, dem Aufenthalt ihrer Kinder im Freien zuzustimmen bzw. deren Klärung Pädagoginnen im Umgang mit kritischen Einwänden gegen einen stärkeren Naturbezug im Kindergarten unterstützen kann. Dieses waren u.a. Fragen zu Themen wie Verpflegung, Hygiene, Ausrüstung, Sicherheit der Kinder beim Aufenthalt in der Natur oder auch der Zusammenhang von regelmäßigem Aufenthalt in der Natur und Schulreife. Dabei konnte auch auf die langjährigen und dokumentierten Erfahrungen mit Waldkindergärten in Deutschland und auf die Expertise des Instituts für integrative Studien im Bereich Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Kindergärten zurückgegriffen werden. Dass dabei virulente, relevante Fragen aufgegriffen wurden, zeigt u.a. das große Interesse von Eltern an dem Workshop zur Kommunikation mit Eltern oder das von Pädagoginnen in Waldkindergärten an Fragen des Zusammenhangs von regelmäßigem Aufenthalt in der Natur und Schulreife (eine Frage mit der sich Waldkindergärten häufig konfrontiert sehen). Ohne die geringen Daten durch Interpretation überstrapazieren zu wollen, kann doch auch das Interesse von PädagogInnen aus Regelkindergärten an sozialen Fragen (Workshop 2 und 8) hier angeführt werden, da durch diese Kindergärten diese Fragen in den Präsentationen ihrer praktischen Erfahrungen ebenfalls stark in den Mittelpunkt gestellt werden.

Um die Bedeutung informeller Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in das Bewusstsein zu bringen, wurden die Workshops unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten gestaltet (ein Anspruch, der nicht nur in Tschechien immer noch relativ unbekannt ist): beispielsweise hinsichtlich der Verpflegung und der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, der Beachtung des Umgangs mit Wasser und Energie, der verwendeten Materialien und der breiten Berücksichtigung partizipativer Arbeitsweisen. Dazu wurden den Teilnehmenden auch Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt.

Die in den Workshops verwendeten Präsentationen und Texte konnten auf der Webseite des Projekts abgerufen werden.

Durch die kostenneutrale Verlängerung war es möglich, die Workshops in einem zweiten Durchgang anzubieten. So wurde nicht nur der Kreis, der direkt von dem Projekt profitieren konnte, erweitert. Das Projekt wurde auch auf zwei weitere Regionen in Tschechien ausgeweitet. Mehr Regelkindergärten nahmen unter dem Interesse teil, von den Erfahrungen mit Waldgruppen stärker zu profitieren. Die Workshops konnten zudem durch die breiteren Erfahrungen weiterentwickelt und professionalisiert werden. An der praktischen Durchführung dieser Workshop-Reihe war die deutsche Partnerin nicht mehr unmittelbar beteiligt.

3.2 Chroniken der Arbeit in den Kindergärten als Instrument der Verständigung über neue Wege im Kindergarten

Begleitend zu den Workshops wurde von den beteiligten Kindergärten dokumentiert, wie sie versuchen, die neuen Erkenntnisse und Perspektiven in ihre praktische Arbeit zu integrieren. Diese „Chroniken“ waren verbindlicher Bestandteil der Beteiligung an dem Projekt. Sie wurden zum Teil von einer Person, zum Teil von mehreren Kolleginnen geführt. An einigen Chroniken waren auch Kinder beteiligt. Elternmitwirkung und Sichtweisen von Eltern waren kaum präsent – mit der Ausnahme einer Einrichtung, in der die Eltern die Chronik führten. Die Chroniken wurden in Papierform oder als digitale Präsentation mit Text und Bildern angelegt.

Die Chronik wurde zum einen als Mittel der Kommunikation über Veränderungsprozess gegenüber Kolleginnen und Eltern eingesetzt.

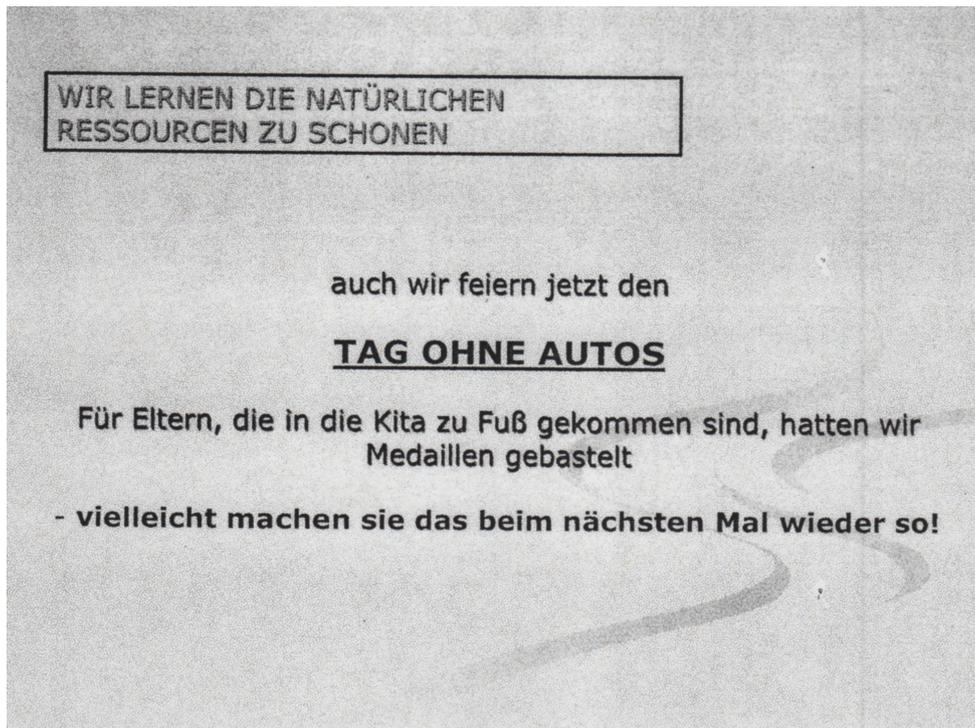


Abb. 3: Auszug aus einer Chronik (übersetzt)

Zum anderen machten die Chroniken den Teilnehmerinnen auch bewusst, welcher Veränderungsprozess sie selbst erfasst hat. Sie konnten nachvollziehen, dass sie ihre Praxis veränderten und wie kleine Veränderungen Wirkungen entfalten (vgl. auch Kapitel 4.3).

Die Chroniken waren Anlass zur Begründung und Reflexion neuer Inhalte und Methoden in der praktischen Arbeit. Mehrere Chroniken machten explizit die Bedeutung der Aktivitäten mit den Kindern für eine nachhaltige Entwicklung deutlich.

Die Chroniken wurden über die Webseite des Projekts zur Information der anderen TeilnehmerInnen zur Verfügung gestellt.

3.3 Tandems als Organisationsform für Perspektivenwechsel und kollegiales Lernen

Die Zusammensetzung der Workshops ermöglichte die Begegnung zwischen eher konventionell arbeitenden staatlichen Kindergärten und Freien Trägern, die sich bereits neuen Arbeitsformen, insbesondere der Integration von Tagen in der Natur in das Konzept der Einrichtung zugewandt hatten. Es nahmen überraschend viele Regelkindergärten teil, die durch Begegnungen mit den Initiativen und Vereinen neugierig wurden und eine Unterstützung zur Öffnung für andere Ideen brauchten.

Zudem entstand ausgehend von Diskussionen über Partizipation als Element von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Projektverlauf die Idee, auch Kinder an der Entwicklung des Konzepts teilhaben zu lassen. Die Idee der Tandems besteht darin, dass die Kindergärten jeweils einen anderen Partnerkindergarten finden, der sich in seiner Arbeitsweise und Struktur vom eigenen unterscheidet.

Diese Kindergärten sollten einander mit den Kindern gegenseitig besuchen und sich austauschen. Ziel dahinter war, über den eigenen Zaun zu blicken und sich gegenüber anderen Praxen zu öffnen und einander gegenseitig zu unterstützen, um daraus eine erweiterte und möglichst gute Praxis zu entwickeln. Im Idealfall sollte das Projekt Impuls für eine längerfristige Zusammenarbeit sein.

In der Praxis entsprachen die Tandems nicht immer der idealen Zielsetzung einer Begegnung von staatlichem Kindergarten und freiem Träger. Diese Regel wurde aus praktischen Gründen aufgeweicht und so bestanden die Tandems oft aus jeweils zwei Waldkindergärten oder zwei Regelkindergärten. Gründe dafür waren oft deren lokale Nähe.

Es fand mindestens ein gegenseitiger eintägiger Besuch mit Kindern statt; das Programm wurde durch die Kinder vorbereitet. Die Idee dahinter war, dass die Kinder die anderen Kinder zu sich auf Besuch einladen. Die Kinder sind sozusagen „Reiseführer“ und zeigen, beschreiben und erklären den anderen Kindern, wie ihr Kindergarten funktioniert, wie der Tagesablauf ist, etc. Dieser Ansatz beinhaltet auch einen Perspektivenwechsel, nämlich den Kindergarten durch die Augen der Kinder zu sehen. In der Praxis bedeutet das, dass die Kinder zumindest das Programm für den Besuch zusammenstellten und im besten Fall auch die Besucher selbst durch den Kindergarten führten. Die Kooperation bezog sich auf gegenseitige Beratung, gemeinsame Planungen und gemeinsame Projekten. So führten zwei unterschiedliche Einrichtungen aus einem Ort gemeinsam das „Immuno-Fest“, gemeinsam mit einem Krankenhaus durch, um darauf aufmerksam zu machen, dass die Kinder eine bessere Gesundheitssituation haben, wenn sie draußen sind.

3.4 Auszeichnung als „Naturnaher Kindergarten“

Die Teilnahme an dem Projekt war mit der Chance der Auszeichnung „Naturnaher Kindergarten“ verbunden. Eine Zertifizierung oder Auszeichnung ist zunächst einmal ein Ausdruck von Wertschätzung gegenüber innovativer und den Kriterien entsprechender Arbeit. Sie kann auch als Instrument der Qualitätsentwicklung gesehen werden, wenn die Auszeichnung an Kriterien gebunden und in regelmäßigen Abständen wieder erworben und somit bestätigt werden kann. Zudem ist sie

ein geeignetes Mittel der Öffentlichkeitsarbeit für das Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ und letztlich für die Aufgabe einer nachhaltigen Entwicklung (vgl. Stoltenberg/ Thielebein-Pohl 2011, S. 84 f.)

Orientierung für die Auszeichnung waren Kriterien mit engem Bezug zu den Themenfeldern der Workshops, die in Zusammenarbeit der Projektpartner entwickelt werden konnten. Dabei konnte auf Erfahrungen in zwei deutschen Modellprojekten zurückgegriffen werden, KITA21 und Leuchtpol (vgl. ebd.; vgl. Stoltenberg/ Benoit/ Kosler 2013, S. 115 ff.). Es wurde explizit Wert darauf gelegt, dass sich die gesamte Institution an dem Vorhaben, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in das Konzept und die Arbeit des Kindergartens zu implementieren, beteiligt und nicht nur einzelne Gruppen bzw. Personen. Bedingung für die Auszeichnung waren eine regelmäßige Teilnahme des Kindergartens an den Workshops, die Erstellung einer Chronik, welche die Dokumentation der Arbeits- und Entwicklungsschritte enthält, und eine Präsentation auf der Abschlusskonferenz der jeweiligen Weiterbildungsgruppe zu den Zielsetzungen und zur Arbeit des Kindergartens. Durch eine erneute Präsentation auf der zweiten Konferenz konnte die Verlängerung des Titels „Naturnaher Kindergarten“ erworben werden.

Von allen 19 Kindergärten im ersten Durchgang wurden im Jahr 2012 17 Kindergärten ausgezeichnet; für 10 Kindergärten konnte 2013 die Auszeichnung bestätigt werden.

Von den 9 Kindergärten im zweiten Durchgang wurden 7 ausgezeichnet.

Die ausgezeichneten Kindergärten erhalten eine Urkunde und eine Kachel, die von einer Künstlerin entworfen und in einer Behindertenwerkstatt Prags gefertigt wurde.

Die Resonanz auf die Bedeutung der Auszeichnung mag man ablesen an der Initiative eines Kindergartens, der die Kachel als große Kopie anfertigen ließ und an seinem Gebäude anbrachte.



Abb. 4: Kachel als Ausweis der Auszeichnung zum „Naturnahen Kindergarten“

Über die Auszeichnung der einzelnen Kindergärten wurde zumeist in den lokalen Medien informiert, was von PädagogInnen ebenso wie Eltern als Wertschätzung und Bestätigung ihrer innovativen Ansätze gewertet wurde.

3.5 Tagungen als Plattform zur transdisziplinären Verständigung über Projektidee und Projektergebnisse und zur Verbreiterung der Ansätze des Modellprojekts

Zum Abschluss einer Workshopreihe wurde jeweils eine Tagung unter Beteiligung nationaler und internationaler ReferentInnen durchgeführt.

An der internationalen Konferenz „Elementarbildung für eine nachhaltige Entwicklung – naturnahe Kindergärten“ am 05. Oktober 2012 im Umweltbildungszentrum Toulcův Dvůr/ Prag nahmen als Referentinnen Prof. Dr. Ute Stoltenberg (infis – Leuphana Universität Lüneburg/ Deutschland) („Warum ist Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich wichtig?“), Dr. Franziska Bertschy (Pädagogische Hochschule Bern, IVP NMS Bern/ Schweiz) („Lernen in Kontexten im Kindergarten“) und Tereza Vošahlíková (Assoziation der Waldkindergärten/ Tschechische Republik) („Naturnahe Kindergärten“) sowie Referentinnen aus dem Umweltministerium, aus dem Gesundheitsministerium und der Schulverwaltung mit Beiträgen zum Stand der Elementarbildung in der Tschechischen Republik, teil. Der Ort der Konferenz, Toulcův Dvůr, ein außerschulisches Bildungszentrum, bot zudem die Gelegenheit, die Bedeutung außerschulischer Partner für die Bil-

dungsarbeit zu thematisieren. Die Konferenz war Anlass für persönliche Vernetzungen und die Kommunikation des Bildungsansatzes und seines Potenzials an bildungspolitische Instanzen.

Im Rahmen dieser ersten Konferenz wurde auch das „Handbuch für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich“ der Öffentlichkeit vorgestellt und den TeilnehmerInnen zur Verfügung gestellt.

Eine Breitenwirkung des Projekts wurde unterstützt durch die Einbeziehung des staatlichen Rundfunksenders, der mit der Leitung und Beteiligten am Projekt Interviews führte und schließlich über das Projekt berichtete. Zudem konnte die tschechische Projektpartnerin, Tereza Vosahlikova, am Morgen der Konferenz ihr Anliegen einem breiten Fernsehpublikum im Morgenmagazin vorstellen.

Die Zweite Konferenz fand am 20. September 2013 in der Karls-Universität Prag statt. ReferentInnen waren Prof. Dr. Ute Stoltenberg (inifis – Leuphana Universität Lüneburg/ Deutschland), Dr. Tereza Vošahlíková (Assoziation der Waldkindergärten/ Tschechische Republik), und PhDr. Kateřina Jančaříková (Ekonaratologie, Karls-Universität Prag/ Tschechische Republik), Magdalena Kapuciánová (Leiterin des ersten Waldkindergartens Prag/ Tschechische Republik).

TeilnehmerInnen an diesen Tagungen waren die Beteiligten an dem Modellprojekt und darüber hinaus Interessierte aus der gesamten Tschechischen Republik, vereinzelt auch aus der Slowakei. Eingeladen waren auch VertreterInnen der Medien. Diese Tagungen hatten mehrere Funktionen:

- Sie machten einen neuen Diskussionsstand über die Bedeutung von Natur und den Beitrag von Kindergärten zu einer nachhaltigen Entwicklung zugänglich.
- Sie dienten als Plattform für den Austausch von Erfahrungen im Rahmen des Projekts: Alle beteiligten Kindergärten bereiteten am Ende der Workshop-Reihe eine Präsentation vor. Dazu war ein Thema zu wählen, das mit dem Thema eines der Workshops korrespondierte. Sie wurden auf der Konferenz von den Pädagoginnen, in einigen Fällen auch gemeinsam mit Eltern, vorgestellt (vgl. als Beispiele Abb. 5 und 6). Durch die unterschiedlichen Schwerpunkte wurden so noch einmal alle Themen der Workshops sichtbar. Indem die Beteiligten ihre Praxis mithilfe der Theorie der Workshops reflektierten, konnten neue Perspektiven und Erkenntnisse sich selbst und anderen noch einmal vor Augen geführt werden.



Abb. 5: Mitarbeit von Eltern

- Sie boten den Rahmen für die Auszeichnung von teilnehmenden Kindergärten als „Naturnaher Kindergarten“.
- Sie waren eine Gelegenheit, die Idee und Arbeitsweise von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, die Bedeutung von Natur für frühkindliche Bildung und Ergebnisse des Modellprojekts MultiplikatorInnen in den Ministerien und Verwaltungen der Tschechischen Republik sowie einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.
- Sie boten den Rahmen für die Auszeichnung von teilnehmenden Kindergärten als „Naturnaher Kindergarten“.



Abb. 6: Waldkindergruppe in der Natur

- Sie waren eine Gelegenheit, die Idee und Arbeitsweise von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, die Bedeutung von Natur für frühkindliche Bildung und Ergebnisse des Modellprojekts MultiplikatorInnen in den Ministerien und Verwaltungen der Tschechischen Republik sowie einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

3.6 Deutsch-Tschechische Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der Leuphana Universität Lüneburg, Institut für integrative Studien, und der Assoziation der Waldkindergärten Prag richtete sich auf die gemeinsame Entwicklung des Gesamtkonzepts, die Ausgestaltung der einzelnen Weiterbildungsangebote und begleitender Instrumente sowie auf die Entwicklung eines Evaluationskonzepts und die Qualitätsentwicklung durch begleitende Evaluation. Sie wurde durch gemeinsame Planungsworkshops in Lüneburg bzw. in Prag – auch unter Beteiligung weiterer AkteurInnen am jeweiligen Standort – sowie durch regelmäßigen Austausch mit Hilfe der Informations- und Kommunikationsmedien organisiert.

Direkt beteiligt an den Aktivitäten in der Tschechischen Republik waren die deutschen Partnerinnen an zwei Workshops und an den Tagungen in Prag. Die materiellen Projektergebnisse (Handreichung für Selbstevaluation und Praxis-Handbuch) wurden gemeinsam erarbeitet; in das Praxis-Handbuch in tschechischer Sprache sind Beiträge der deutschen Partnerin aufgenommen worden.

Das Evaluationskonzept wurde gemeinsam erarbeitet. Einzelne Evaluationsschritte (wie die abschließende Gruppendiskussion nach der ersten Workshop-Reihe oder die Auswertung der bildungspolitischen Diskussion zum Elementarbereich in Tschechien) wurden von der tschechischen Partnerin übernommen. Die Auswertung und Darstellung der Projektergebnisse liegt bei der deutschen Partnerin. Die sprachliche Verständigung wurde in der Regel deutsch (zwischen den Projektleitungen) bzw. deutsch-tschechisch geführt; sie wurde dadurch erleichtert, dass die ÜbersetzerInnen selbst aus dem Bildungsbereich kamen. Die Zusammenarbeit mit der deutschen Seite hat dem Projekt in Tschechien zusätzliches Gewicht verliehen. So war es für die TeilnehmerInnen am Lehrgang sehr attraktiv, Vortragende aus dem Ausland zu erleben, zu erfahren, dass man sich in einem europäischen Diskussions- und Arbeitszusammenhang befindet und von Erfahrungen einer länger währenden Praxis in der Arbeit mit dem Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung profitieren kann. Nicht zuletzt hat diese Kooperation auch die Aufmerksamkeit öffentlicher Stellen und der Medienöffentlichkeit für das Vorhaben gefördert; alle Diskussionen und Interviews, an denen die Verantwortlichen des Projekts beteiligt waren, widmeten sich dieser Tatsache.

4 Ergebnisse des Vorhabens

Im Folgenden werden die materiellen und immateriellen Ergebnisse des Projekts vorgestellt. Die Aussagen dazu basieren auf Daten, die im Verlauf des Vorhabens und solchen, die zum Abschluss des Vorhabens mithilfe folgender Evaluationsinstrumente erhoben wurden:

- a) Dokumentenanalysen (zu Rahmenbedingungen und Grundlagen des Projekts)
- b) Gesonderte Fragebögen für die teilnehmenden PädagogInnen und Eltern:
 - Fragebogen P 1: Erhebung nach erstem Workshop bei PädagogInnen
 - Fragebogen E 1: Erhebung nach erstem Workshop bei Eltern
 - Fragebogen P 2: Erhebung nach dem letzten Workshop bei PädagogInnen
 - Fragebogen E 2: Erhebung nach dem letzten Workshop bei Eltern
- c) Analyse der Aufzeichnungen von Inhalt und Ablauf sowie durch Fotos dokumentierten Fortbildungsveranstaltungen
- d) Beobachtende Teilnahme an zwei Workshops (Mitschriften, Dokumentation von Beiträgen der TeilnehmerInnen)
- e) 16 Chroniken (davon eine auch vollständig auf Deutsch übersetzt; die anderen waren zugänglich durch übersetzte mündliche Präsentationen auf den Konferenzen und Bildmaterial)
- f) Eine abschließende transkribierte Gruppendiskussion der WorkshopteilnehmerInnen (Tschechische Projektleiterin mit PädagogInnen und Eltern)

4.1 Handreichung zur Selbstevaluation – Praxisbezogene Kriterien für einen naturnahen Kindergarten unter dem Anspruch von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Im Zusammenhang mit der Weiterbildung wurde eine Handreichung zur Selbstevaluation der Kindergärten entwickelt, die den Kindergärten im eigenen Team und in Zusammenarbeit mit den Eltern zur Reflexion der eigenen Arbeit und deren Weiterentwicklung dienen soll. Sie wurde im Zusammenhang mit der Abfassung der Chronik und als Orientierung für die Erstellung von Präsentationen der eigenen Arbeit erprobt und schließlich in der vorliegenden Form ausformuliert. Sie enthält Kriterien für die Arbeit von Kindergärten unter dem Anspruch von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, die in den Workshops diskutiert und begründet wurden, und macht aufmerksam auf wichtige Elemente des Bildungskonzepts.

Handreichung für die Selbstbewertung des naturnahen Kindergartens

Die Handreichung ist in Form von neun „guten Eigenschaften“ des naturnahen Kindergartens konzipiert. Jede Eigenschaft wird von Fragen begleitet, die Sie im Kollektiv von Pädagogen und Eltern oder sich selbst stellen können. Wir empfehlen, die Meinungen und Ideen zu den einzelnen Fragen zu notieren. Wenn Sie sich zu späterer Zeit nochmals mit den Fragen beschäftigen, werden Sie sehen, wie sich Ihr Kindergarten durch die Bildung für nachhaltige Entwicklung verändert. Für die Aufzeichnungen können Sie Ihre Chronik verwenden, damit Sie alles schön beisammen haben. Sie entscheiden dann, ob Sie am Ende der Weiterbildung diese Aufzeichnungen auch den Organisatoren zukommen lassen, oder ob Sie sie als interne Kommunikation für sich behalten.

I. An der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist der ganze Kindergarten beteiligt

Beteiligen sich alle Kinder aus dem Kindergarten oder nur ausgewählte Gruppen an den Maßnahmen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung?

Arbeiten alle PädagogInnen oder nur die TeilnehmerInnen der Workshops auf der Grundlage des Konzepts „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“?

Wie sind die Eltern in den Umwandlungsprozess hin zur nachhaltigen Entwicklung im Kindergarten einbezogen?

II. Der Kindergarten wird als Ganzes umgewandelt – in den nachfolgenden vier Bereichen seiner Tätigkeit:

Wir haben neue Botschaften

Veränderte sich die Philosophie des Kindergartens durch die Auseinandersetzung mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung?

Erscheint ein ausgewähltes Schwerpunktthema nachhaltiger Entwicklung im Bildungsplan des Kindergartens / der Klasse?

Wir beziehen neue Themenfelder ein

Haben sich die Kinder und Eltern mit den neuen Bildungsthemen für eine nachhaltige Entwicklung bekannt gemacht?

Wurden die bisherigen thematischen Bereiche um die Elemente von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ergänzt?

Wir arbeiten mit den Kindern nach den Prinzipien von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zusammen

Lernen die Kinder durch reale Aufgaben und Situationen aus dem Alltag des Kindergartens?

Beschäftigen sich die Kinder mit realen Aufgaben und Fragen aus dem Leben außerhalb des Kindergartens?

Sind die Kinder in die Entscheidungsfindung im Kindergarten einbezogen?

Werden Wissen und Informationen aus verschiedenen Gebieten miteinander verknüpft?

Werden auch die Kenntnisse von anderen Menschen aus der Praxis der breiten Öffentlichkeit eingebunden?

Lernen die Kinder durch Spielen?

Wurden die Methoden aus den Workshops oder andere Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung genutzt?

Der Betrieb des naturnahen Kindergartens

Gibt es im Kindergarten genug Raum für einen umweltfreundlichen Betrieb?

Gehen wir mit den Ressourcen im Einklang mit der nachhaltigen Entwicklung um?

Bemühen wir uns, die Entstehung von Abfall zu vermeiden bzw. gehen wir mit diesem umweltfreundlich um?

Werden beim Essen auch ökologische, soziale und kulturelle Zusammenhänge berücksichtigt?

Wird bei der Beschaffung von Kindergartenausstattung der (ökologische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle) Aspekt der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt?

III. Der Kindergarten widmet sich intensiver mindestens einem aus folgenden thematischen Bereichen ausgewählten Thema der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung:

Der Mensch und die Natur

Was kommt aus der Natur – gehen wir mit den natürlichen Ressourcen verantwortungsvoll um?

Wir sind voneinander abhängig – betonen wir die Beziehung des Menschen mit der Natur?

Wir suchen Zusammenhänge – benutzen wir dabei die Ausstattung im Inneren des Kindergartens und nutzen wir die Möglichkeiten außerhalb der Einrichtung?

Gesundheit und nachhaltige Entwicklung

Beziehen wir die Prinzipien des die Gesundheit fördernden Kindergartens in das Bildungsprogramm ein?

Ist das Essen im Kindergarten für die Kinder sowie für die Natur gesund?

Haben die Kinder die Möglichkeit, sich bei jedem Wetter draußen aufzuhalten?

Die Natur und Kultur

Ist in den Aktivitäten des Kindergartens die kulturelle und biologische Vielfalt präsent und wird diese mit den Kindern behandelt?

Sind die kulturellen Themen und Aktivitäten mit weiteren (ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen) Themen und Aktivitäten verknüpft?

Sind Traditionen mit dem Blick in die Zukunft verknüpft?

Kommunikation zwischen dem Kindergarten und den Eltern

Wird den Eltern die Möglichkeit zur Verbesserung der Kommunikation (z.B. im Sinne des Projekts „Eltern willkommen“) angeboten?

Welche Kriterien der Marke „Eltern willkommen“ werden bereits erfüllt?

Wie können die Eltern die Orientierung des Kindergartens in Richtung nachhaltige Entwicklung beeinflussen?

Bewertung des Kindergartens und der Kinder

Wie wird die Entfaltung der Kompetenzen der Kinder hin zum nachhaltigen Handeln bewertet?

Beteiligen sich die Kinder an der Bewertung ihrer Entwicklung?

Wird die Chronik des naturnahen Kindergartens fortlaufend als Mittel zur Reflexion im Team verwendet?

Sicher in der Natur

Arbeiten wir bewusst mit Risiken des Aufenthaltes in der Natur – welche Regeln und Maßnahmen befolgen wir?

Wie werden die Eltern über die Art und Weise der Gewährleistung der Sicherheit der Kinder beim Aufenthalt in der Natur informiert?

Entscheiden die Kinder über die Möglichkeiten der Gewährleistung der Sicherheit beim Aufenthalt in der Natur mit?

Wirtschaftliche Alternativen

Entwickelt der Kindergarten eine der Formen alternativen Wirtschaftens (Austauschbasare, Selbsthilfe, geldloser Handel o.ä.)?

Wie werden örtliche Hersteller unterstützt?

Beteiligen sich die Kinder und ihre Eltern an den Entscheidungen darüber, was im Kindergarten eingekauft wird?

Vorbereitung auf die Schule im Geiste der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Werden die Kompetenzen der Kinder nach den Prinzipien von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (in authentischen Situationen, Förderung kritischen Denkens, Mitwirkung, Verantwortung, Lernen durch Erfahrung) entfaltet?

Wurde eine Partnerschaft des Kindergartens mit der Grundschule angeknüpft, an der auch die Kinder beteiligt sind?

IV. Schlüsselkompetenzen für nachhaltiges Handeln

Welche Bildungsziele im Sinne von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung haben wir uns gesetzt?

Entfalten die Kinder neue Kompetenzen dank Veränderungen im Kindergarten und bedingt durch Bildung für eine nachhaltige Entwicklung?

V. Der Kindergarten knüpft Partnerschaften zur Zusammenarbeit für (Bildung für) eine nachhaltige Entwicklung

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung beschäftigt sich mit realen Fragen und Problemen, zu deren Bearbeitung sie Partnerschaften sucht, um tragfähige Lösungen zu finden.

Suchen wir einen Partner für die Zusammenarbeit oder haben wir bereits einen gefunden?

Hat sich die Zusammenarbeit mit den bisherigen Partnern verändert?

Auf welchen Bereich der nachhaltigen Entwicklung konzentriert sich die Zusammenarbeit?

VI. Kommunikation mit der Öffentlichkeit

Gelingt es, die eigene Bildungsarbeit mit Kindern zur nachhaltigen Entwicklung anderen Menschen außerhalb des Kindergartens zugänglich zu machen?

Beteiligen sich auch die Kinder und ihre Eltern am Bekanntwerden von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bei Menschen außerhalb des Kindergartens?

VII. Partnerschaft des Waldkindergartens mit einem klassischen Kindergarten

Ein wichtiger Grundsatz des Projekts „Der naturnahe Kindergarten“ ist die Partnerschaft zwischen klassischen und solchen Kindergärten, die die Idee der Waldkindergärten bereits aufgenommen haben, und ihre gegenseitigen Besuche.

Was hat uns der Besuch im Partnerkindergarten gebracht?

Wie wurden die Kinder in die Gestaltung des Programms und des Verlaufs des Besuchs im Partnerkindergarten einbezogen, welche Initiativen gingen von den Kindern aus?

VIII. Gegenseitige Inspiration

An den Workshops zur Weiterbildung nahmen Eltern und Pädagogen aus verschiedenen Kindergärten teil.

Wie haben uns diese Treffen bereichert?

Welche Impulse für die eigene pädagogische Arbeit oder das Leben mit Kindern haben wir von Anderen mitgenommen?

IX. Zukunftsperspektiven

Welche Pläne haben wir für die weitere Arbeit mit dem Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“?

Was möchten wir ändern?

4.2 Praxis-Handbuch zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich

Auf der Grundlage der Erfahrungen mit der ersten Weiterbildungsreihe wurde ein Praxis-Handbuch in tschechischer Sprache veröffentlicht (Vošahlíková 2012). Das Handbuch konnte rechtzeitig zur Abschlusskonferenz des ersten Fortbildungsdurchgangs am 5. Oktober 2012 fertig gestellt und publiziert werden. Die Abschlusskonferenz bot die Gelegenheit das Handbuch so zu platzieren, dass es breit wahrgenommen werden konnte. Das Ziel der Publikation war, die Grundlagen des Projekts und die Erfahrungen einem breiteren Kreis so zur Verfügung zu stellen, dass man damit selbst weiterarbeiten kann. Angesprochen werden mit dem Handbuch zum einen die Eltern und ErzieherInnen der am Projekt beteiligten Kindergärten, aber zugleich richtet es sich an bildungspolitische Akteure und weitere Interessierte aus der Bildungspraxis der Tschechischen Republik.

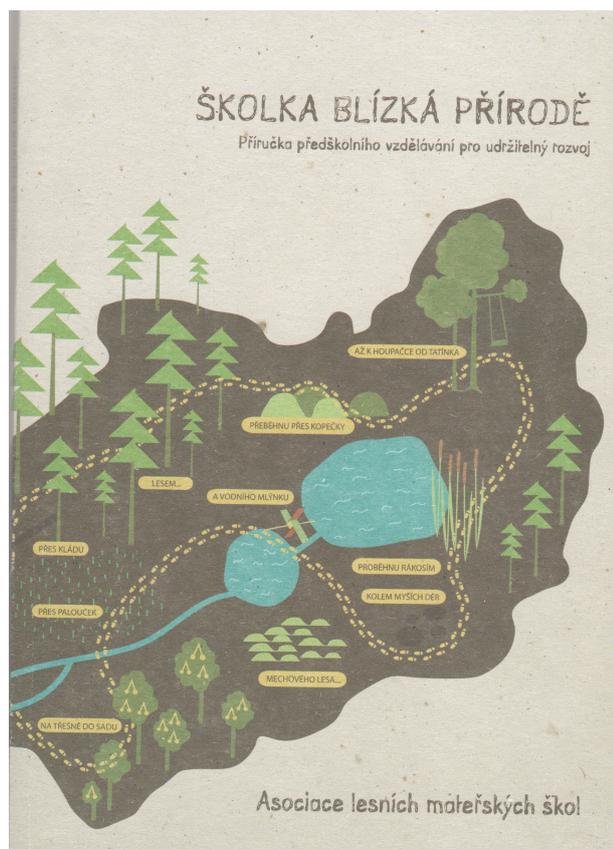


Abb. 7: Titelseite Praxis-Handbuch

Das Praxis-Handbuch wird durch einen theoretischen Überblick (Ute Stoltenberg: *Vzdělávání pro udržitelný rozvoj pro pedagogy v mateřských školách* (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich)) und Beiträge zur Bedeutung von Natur in der frühkindlichen Bildung unter der Perspektive von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung eingeleitet. Die folgenden Kapitel entsprechen den Themen der Workshops; sie enthalten Beiträge der Referentinnen auf den Workshops ebenso wie Praxisbeispiele. Kommentare der AbsolventInnen des Pilotprogramms werden graphisch durch Sprechblasen von Trolen, die durch das gesamte Buch präsent sind, hervorgehoben (vgl. zum Beispiel Abb. 9). So präsentiert sich die Publikation auch als Dialog zwischen Theorie und Praxis.

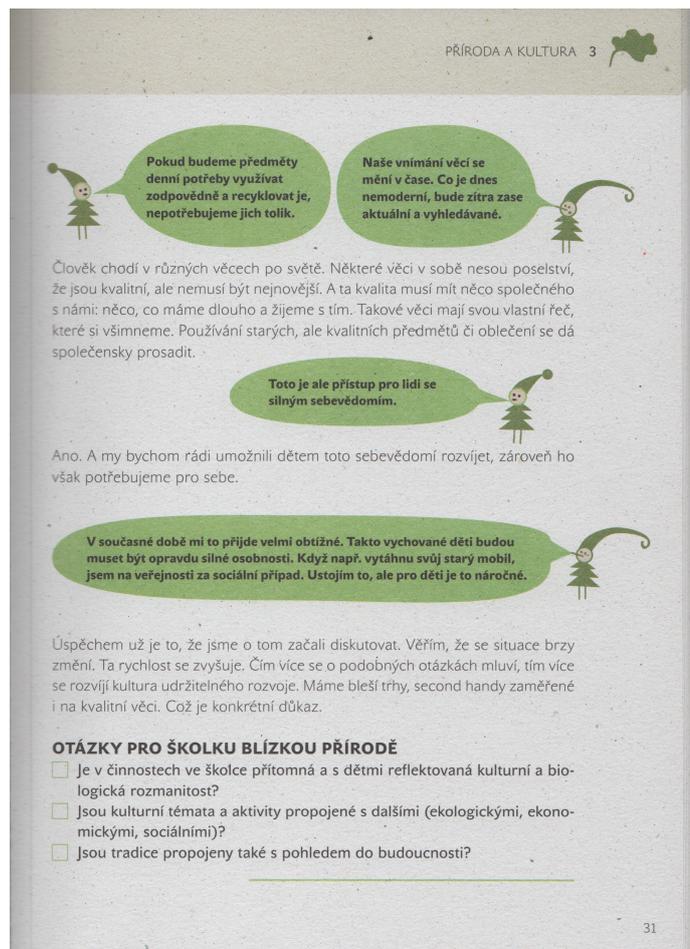


Abb. 8: Praxis-Handbuch, S. 31

Kommentare der Teilnehmerinnen an dem Projekt vermitteln einen Eindruck von der Bedeutung, die diese der Weiterbildung zugemessen haben. Ein Glossar schließt das Praxis-Handbuch ab.

Das Handbuch wurde in einer Auflage von 1200 Stück gedruckt; es wird InteressentInnen zur Verfügung gestellt und über Mitglieder der Assoziation der Waldkindergärten gezielt auf einschlägigen Veranstaltungen in der gesamten Tschechischen Republik verteilt.

InteressentInnen an weiteren Lehrgängen haben dank der Publikation die Möglichkeit den Inhalt der Ausbildung einzusehen und dank ihres ansprechenden Aussehens können sie leichter Eltern und Kollegen davon überzeugen, am Programm teilzunehmen.

4.3 Naturverständnis als Zugang zum Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Mensch und Natur wird in der Fachliteratur als Schlüssel zum Verständnis der Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung beschrieben. Gerade für den Elementarbereich eignet sich Naturbegegnung und eine Auseinandersetzung mit Natur als Grundlage unseres Lebens als Zugang zu Sichtweisen und Denkweisen, die eine nachhaltige Entwicklung fördern können. Denn sie sind unmittelbar im Alltag erfahrbar, können durch Kinder mitgestaltet werden und erlauben Wertereflexion mit Kindern. Über Natur als wichtiges Element des Kindergartenalltags werden Pädagoginnen und Eltern gefordert, ihrerseits über das Mensch-Natur-Verhältnis nachzudenken.

Eine zusätzliche Begründung, warum die Auseinandersetzung mit Natur sowohl für PädagogInnen und Eltern als auch für Kinder in diesem Projekt gewählt wurde, liegt in den Rahmenbedingungen für die Arbeit im Elementarbereich in der Tschechischen Republik. Im tschechischen Schulgesetz für Kindergärten gibt es eine Regel, dass die Kinder sich täglich mindestens 2 Stunden draußen aufhalten sollen, allerdings abhängig von den jeweiligen Bedingungen in der Kita. Das hat zur Folge, dass man immer begründen kann, wenn man nicht hinausgeht.

Allgemein kann man sagen, dass die Personalausstattung es oft nicht zulässt, Kindergruppen draußen zu begleiten. Es gibt jedoch auch viele Eltern, die einen Aufenthalt im Freien nicht wünschen, in den meisten Fällen mit gesundheitlichen Begründungen wie Erkältung oder Zecken oder mit der Angst vor Schmutz. Die Regelung lässt offen, ob sich Kindergärten eher ein naturnahes oder naturfernes Profil geben. Mit dem Modellprojekt erhielten die staatlichen Kindergärten die Mög-

lichkeit, diese Regel zu überdenken und das Potential darin für eine innovative Arbeit zu entdecken.

Auch der derzeitige Diskurs um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Tschechien legte nahe, Natur zum Ausgangspunkt der Implementation von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich zu wählen. Natur gilt in Tschechien als grundlegendes Element von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, da dieses Konzept immer noch als ein ökologisches gilt; es wird in der Regel gleichgesetzt mit Umweltbildung. Nur an wenigen Hochschulen (wie an der Karls-Universität Prag und in Liberec (Technische Universität) wird das Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in die Lehre einbezogen.

Das Projekt hat mit dem Ansatz „Natur“ also auf Erwartungen reagiert; er war anschlussfähig an den dominierenden Diskurs über Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Tschechien.

Ausgehend von einer Reflexion des Naturverständnisses haben die Teilnehmenden am Modellprojekt neue Perspektiven erschließen können. So wurde die offene Frage, was neu für die TeilnehmerInnen nach dem ersten Workshop war, von den Pädagoginnen und Eltern gleichermaßen beantwortet: Neben der Feststellung, dass prinzipiell ein Nachdenken über bisher nicht in Frage gestellte Zusammenhänge angestoßen wurde, wurden explizit benannt:

„Sichtweise auf Natur“/ „Begreifen von Natur in neuen Zusammenhängen“/

„dass wir uns um Natur als Rohstoffquelle kümmern müssen“

„Ich habe eine andere und auch sortierte Sichtweise auf Natur“

„sich selbst als Natur verstehen“

„Bionik“

„Biodiversität“

Nur 17 der befragten Pädagoginnen beantworteten die Aussage „Ich denke jetzt anders über Natur, weil...“ mit Nein. Die anderen ergänzten die Aussage, zum Beispiel durch:

„Ja, weil ich mehr Erfahrungen sehe, die ich an Kinder weitergeben kann“

„Ja, weil ich mehr die Natur als Rohstoff akzeptieren werde“

„Ja, weil ich die Natur in anderen Zusammenhängen sehe, die Schönheit und die Nutzungsmöglichkeiten“

„Ja, weil ich mir des Zusammenhangs mit dem Alltag bewusst geworden bin“

Dieser Perspektivenwechsel wurde durch die Workshops, die Tagungen, durch die zur Verfügung gestellten Materialien und Publikationen und durch den Austausch unter den Beteiligten bereichert und eröffneten verändertes pädagogisches und gesellschaftliches Handeln, wie Chroniken und Aussagen aus der Schlussreflexion der Teilnehmerinnen nach Abschluss der Weiterbildung belegen.

In der Reflexion des Workshops zum Naturverständnis, in dem die TeilnehmerInnen ihre Assoziationen zum Begriff Natur austauschten, heißt es in einer Chronik: „Gemeinsam kamen wir zu der überraschenden Feststellung, dass niemand Begriffe im Sinne der Energiequelle (Ernährung, Heizstoff, Kraftstoff) dem Wort Natur zuordnete. (...) Eine Erklärung für die fehlende Verbindung zwischen dem Begriff Natur und der natürlichen Quelle könnte auch sein, dass immer weniger Menschen den Prozess der Umwandlung dessen, was in der Natur entstand, zu dem, was wir essen, womit wir heizen, was wir als Kraftstoff benutzen, woraus wir bauen, was wir anziehen..., erleben. Meistens sind wir Verbraucher des Endprodukts dieses Prozesses, aber der Weg, auf dem das Produkt zu uns kommt, ist für uns mehr oder weniger nebelhaft (...) Ich denke, in den Waldkindergärten haben die Kinder gute Bedingungen dazu, den Umwandlungsprozess der natürlichen Lebensgrundlagen zu einem Produkt zu beobachten oder sogar an ihm teilzunehmen. Es ist wichtig, dass auch die pädagogischen Begleiter die Aufmerksamkeit der Kinder darauf richten.“

Spielen mit Naturmaterialien wird nicht mehr als Mangel empfunden, sondern bewusst als Bereicherung; das lange Warten auf die Errichtung eines Spielplatzes (wegen Geldmangels) wird in eine Aktivität zur Gestaltung der Fläche als Naturgarten mit Kindern und Eltern umgewandelt.

4.4 Zusammenarbeit von Pädagoginnen und Eltern

Für die Betrachtung von Pädagoginnen und Eltern als gemeinsame Zielgruppe für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung gibt es mehrere Gründe - abgesehen von selbstverständlichen, wie die gemeinsame Verantwortung für die Kinder. Es gibt in Tschechien kein Gesetz, das die Beziehung zwischen den Kindergärten und Eltern regelt. Die einzige Rechtsbeziehung ist die Verantwortung der Kindergärten für die Kinder. Das wirkt sich manchmal in der Vorsicht und Ängstlichkeit der KindergartenleiterInnen vor Aufenthalt in der Natur aus. Oft wird als Hindernis bei Ausflügen in die Natur die ungenügende Vorbereitung der Kinder und Eltern, hauptsächlich schlechte Ausrüstung, angeführt. Umgekehrt gibt es Eltern, die sich mehr Ausflüge wünschen und die auf den Unwillen der PädagogInnen stoßen. Das Ver-

hältnis von PädagogInnen und Eltern ist daher für den Kontakt der Kinder mit der Natur und damit auch für eine langfristig orientierte Arbeit mit dem Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ eine zentrale Bedingung.

Unter dem Interesse, über die Weiterbildung auch innovative Konzepte in die Arbeit von Kindergärten einzubringen, gerät die Notwendigkeit in den Blick, sowohl auf Seiten der PädagogInnen als auch der Eltern Akzeptanz und Unterstützung dafür zu finden. Aber eine Zusammenarbeit lässt sich auch mit dem Nachhaltigkeitsverständnis selbst begründen: Nachhaltige Entwicklung lässt sich nur als gemeinsame Aufgabe und Herausforderung begreifen, an der sich alle mit ihrem Wissen und ihren Sichtweisen beteiligen sollten. Dem liegt das Verständnis von nachhaltiger Entwicklung als Such-, Lern- und Gestaltungsprozess zugrunde, dessen Ausgestaltung die Zusammenführung des bestmöglichen Wissens und breiter Erfahrungen erfordert. Das gilt gesamtgesellschaftlich (vgl. Heinrichs/ Kuhn/ Newig 2011), aber auch für Institutionen wie einen Kindergarten. Zugleich werden Bildungsinstitutionen als Teil des Gemeinwesens gesehen, wenn Lernen in realen Lebenszusammenhängen, Erfahrungen in der Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung als Teil des Bildungsprozesses oder das Lernen von Solidarität und Verantwortungsübernahme ernst genommen werden. Eltern können eine Brücke von der Kita zum Gemeinwesen/ zur Öffentlichkeit sein.

Der innovative Ansatz in diesem Projekt, Pädagoginnen und Eltern gemeinsam eine Weiterbildung zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, hat ermutigende Ergebnisse erbracht.

Eltern fühlten sich zunehmend angesprochen, was sich auch daran zeigte, dass weitere Eltern im Laufe des Projekts dazu stießen; offenbar hatte es (unterstützt durch die Freiheit wechselnder Teilnahme) eine Multiplikatorenwirkung gegeben.

Der Workshop, der sich mit der Kommunikation zwischen Eltern und PädagogInnen beschäftigte und Hilfestellungen für eine Verbesserung der Zusammenarbeit eröffnete, fand – ablesbar an den Teilnehmerzahlen – das besondere Interesse von Eltern.

Im Verlaufe des Projekts konnte eine deutliche Verbesserung der Qualität der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten festgestellt werden. Als Auswirkung der Teilnahme von Eltern wurden von mehr als der Hälfte der befragten TeilnehmerInnen benannt: praktische Einbeziehung von Eltern und „anderes“ Denken

auch außerhalb des Kindergartens. Knapp die Hälfte nannte zudem „die Motivation sich selbst weiterzubilden“ als einen Effekt (Fragebogen 2). Eltern haben stärker Verantwortung in den Einrichtungen und für die Arbeit insgesamt übernommen. So haben sie es in einigen Einrichtungen übernommen, die Chronik der Kita zu führen. In einem großen staatlichen Kindergarten wurde ein Elternclub als Instrument der Mobilisierung von Eltern und PädagogInnen gegründet. Insbesondere durch gemeinsame Aktivitäten, die durch das Projekt inspiriert wurden, konnten Eltern und auch PädagogInnen für innovative (Zusammen-)Arbeit gewonnen werden:

„Ich bin zu der Erkenntnis gelangt, dass der Mensch innerlich entflammen und überzeugt sein muss. Und dass wir kein Problem mit unserem kolossalen Kindergarten haben. Wir haben dreizehn Klassen. (...) wir bewegen die Menschen durch gemeinsame Aktivitäten. (...) Wir haben regelmäßige Aufenthalte im Freien eingeführt, jeden Mittwoch. In den Rucksack geben wir Pausenbrot. Wir brechen um acht auf und kommen entweder zum Mittagessen oder erst am Nachmittag zurück. Und wir haben bemerkt, wie viel wunderschöne Ausflüge und Veranstaltungen man kostenlos machen kann. Zum Beispiel, wenn die Kinder den ganzen Tag in Sluštice sind. Von uns fährt ein leerer Bus hin und zurück. Die Eltern fahren mit uns. Wir machten wirklich vier schöne Ausflüge ganz kostenlos. Und dann haben wir den Kindern Eis für 12,- CZK gekauft und es ist tatsächlich so, dass die Eltern sofort Fotos aushängen. Wir sind sogar auf Felsen geklettert. Wir haben bei und in Počernice einen Kalksteinbruch, Karolina befestigte ein Seil und die Kinder wurden gesichert und konnten auf den Felsen klettern. Sie kletterten drei Meter hoch und hatten ein großes Erlebnis. Auch die Fotos waren sehr effektiv und die Eltern haben gestaunt. (...) Die Eltern beginnen, Spaß daran zu haben“ (P Gruppendiskussion).

Die Eltern waren in manchen Kindergärten aktiver als die PädagogInnen – neben dem Schreiben der Chroniken boten sie Beratungsarbeit für weitere Eltern an, um ihre Erfahrungen aus den Workshops mit diesen zu teilen.

Zudem wird berichtet, dass mehr beteiligte Personen in den Kindergärten auch zu einem besseren Teamverständnis führte, das auch eine größere Aufgeschlossenheit Innovationen gegenüber bedeutete.

In den Chroniken und Auswertungsgesprächen wird berichtet, dass die Eltern jetzt sehen, was im Kindergarten zu tun ist (aufräumen, Rasen mähen, Reparatur der Spülmaschine des Kindergartens). Väter haben sich erstmalig handwerklich beteiligt (an der Gestaltung eines Außengeländes).

Der soziale Zusammenhalt nahm zu: In einem Kindergarten gab es nun ein gemeinsames Frühstück oder Morgenkaffee für Eltern oder Großeltern. Eltern beteiligten sich erstmalig an Festen oder übernahmen gar die alleinige Organisation. Ein Elternteil gab ein Konzert, an dem die Kita insgesamt teilnahm und dessen Erlös dem Kindergarten zugute kam.

Eine stärkere Einbeziehung von Natur gerade auch in den staatlichen Kindergärten wurde durch beteiligte Eltern unterstützt; sie begleiteten Ausflüge in die Natur. Bemerkenswert ist auch eine Initiative, die im Kontext des Projekts entstand: Während der Ferien des Kindergartens wurde ein gemeinsames Camp von Eltern und Kindern organisiert.

Aus den Chroniken geht hervor, dass sich die Kindergärten im Laufe der Teilnahme an der Weiterbildung zunehmend die Öffentlichkeit suchten: zumindest drei Kindergärten begannen regelmäßig in den lokalen Zeitungen über ihre Aktivitäten Bericht zu erstatten.

4.5 Das Projekt als Impuls für Qualitätsentwicklung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung

„Ich bin zu dieser Arbeit völlig zufällig gekommen und das ganze Projekt betrachte ich als Weiterbildung. Jetzt fühle ich mich viel besser in der Arbeit und kompetenter“ (P7, Gruppendiskussion)“. Das ist nur eine der Aussagen, die aus der Perspektive der TeilnehmerInnen an der Weiterbildung bestätigen, dass sie sich ganz allgemein sicherer und informierter fühlen.

Diese Veränderung hat jedoch auch eine Richtung: Inhalte und Arbeitsweisen von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung konnten – einschließlich einer stärkeren Berücksichtigung des Lernens in und von der Natur – festgestellt werden.

Alle Kindergärten haben sich der Aufgabe gestellt, zumindest ein Element von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung auszuwählen und daran zu arbeiten. Orientierung dafür war die Handreichung zur Selbstevaluation. Die Chroniken belegen, dass es jedem Kindergarten gelang zu definieren, was für ihn wichtig war und dass es so auch gelang, eine positive Veränderung selbst wahrzunehmen. Diese Veränderungen wurden in den Chroniken der Kindergärten aufgezeichnet und bewertet. Darunter fallen beispielsweise das Überdenken der Herkunft ihrer Lebensmittel und die Erschließung neuer Beziehungen zu Produzenten und Lieferanten. Andere

haben die Kommunikation mit den Eltern verändert, wieder andere haben sich systematisch an den Aufbau von guten Beziehungen zu unterschiedlichen Akteuren in der Kommune gemacht. Und natürlich haben vor allem staatliche Einrichtungen häufigere Aufenthalte in der Natur in ihrer täglichen Praxis verankert.

„Wir sind ein klassischer Kindergarten und dadurch, dass wir angefangen haben, mit dem Waldkindergarten Pidi Midi zusammenzuarbeiten, ist es uns gelungen, das Kommerzielle bei Kindern sowie bei Eltern abzubauen, das bei uns im Kindergarten Gang und Gebe war. Alle Feiern fanden bei McDonalds statt und jetzt war der Höhepunkt eine Gartenparty, wo Jarka Kománková (Waldkindergarten Pidi-Midi) zu Gast war, und wir gestalteten alles nur mit der Natur und wir nannten die Party „Kommt mit uns in den Zoo“ und die Party hatte einen Riesenerfolg, auch bei den Eltern, so dass ich viele Blumensträuße bekam und man hat mir viel gedankt; so was ist mir in meiner ganzen Karriere noch nicht passiert. Die Natur weckte sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern wirklich großes Interesse. Da waren wir wirklich glücklich“ (P Gruppendiskussion).

Umgekehrt ermöglicht die Orientierung an einer nachhaltigen Entwicklung jedoch nicht nur einen veränderten Zugang zur Natur sondern auch eine andere soziale und kulturelle Wahrnehmung:

„Die wichtigste Erkenntnis für mich war, dass ich hier auch normale klassische Kindergärten getroffen habe. Bis dahin habe ich die klassischen Kindergärten ohne Respekt angesehen und habe mir gesagt, die Lehrerinnen dort sind so, sie wollen alles nach Regeln haben und wir sind auf der anderen Seite und können keine gemeinsame Sprache finden. Und ich denke, das ist das, was dieses Projekt erfüllt hat, dass wir die gemeinsame Sprache gefunden haben. Und dass wir zusammen Antworten auf Fragen und Probleme gesucht haben, die uns vorher als unvereinbar erschienen. Also habe ich mir dann ein ganz anderes Bild von den Pädagogen in den klassischen Kindergärten gemacht. Ich habe festgestellt, dass es dort immer Raum für eine Zusammenarbeit gibt, und ich betrachte sie jetzt eher als Partner“ (P Gruppendiskussion).

Das Potential des Nachhaltigkeitsansatzes wird auch in der folgenden Äußerung deutlich: „Ich habe das Gefühl, in unserer Umgebung nehmen es (das Projekt des naturnahen Kindergartens, d. Verf.) die meisten Menschen als ein ökologisches Projekt wahr, wo wir naturnah stehen und die Natur schützen müssen. Sie nehmen die Beziehungen gar nicht wahr, dass wir wichtig sind, dass es um uns geht und wie wichtig die Eltern sind. (...) Ich denke, das war so eine Ära in den Neunzigern

und früher, diese Umwelterziehung, wo man alles pflegen und schützen musste, aber da gibt es nicht diese Verbundenheit, diese Breite und Tiefe“ (P Gruppendiskussion).

Die teilnehmenden Kindergärten blieben nicht bei den üblichen Aktivitäten zur Naturbegegnung, sondern schufen die Bedingungen für ein erweitertes Entdecken und Verstehen von Lebensbeziehungen. Beispiele dafür sind die Anlage eines Gartens mit Komposthaufen ebenso wie jener Kindergarten, der sich dazu entschloss ausgesetzte Tiere aufzunehmen. Als Bedingung stellten sie sich, dass alles ohne finanziellen Aufwand realisiert werden soll. So sind sie auf Geschenke oder ehrenamtliche Hilfe angewiesen. Derzeit hält der Kindergarten 10 Tiere und die Kinder und Eltern nehmen wahr, dass die Pflege von ausgesetzten Tieren in der heutigen Welt eine Weise sein kann, Hilfe zu leisten und Solidarität zu praktizieren.

Das Verhältnis zu Natur verbindet sich hier mit sozialer Verantwortung und neuen Formen sozialen Engagements, das sich im folgenden Beispiel auf das Gemeinwesen richtet – Beispiele dafür, wie die Orientierung an Prinzipien des Konzepts einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung vernetztes Denken und neue Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnet:

„Im Titel steht zwar „Der Naturnahe Kindergarten“. Ich habe erwartet, dass es mehr um Umwelt-Angelegenheiten gehen würde, aber es war eine Mischung aus vielen Perspektiven und das war noch wertvoller, dass ich auch zu den wirtschaftlichen Angelegenheiten kam“ (P Gruppendiskussion).

„Wir möchten uns mehr mit der Öffentlichkeit verbinden. Zum Beispiel: Senioren, Gärtnerklubs. Mehr in der Gemeinde tätig werden. Wir haben schon die örtlichen Farmer angesprochen. Hier möchten wir die Sache weiter verfolgen (P Gruppendiskussion).

Zwar nannten die meisten auf die Frage im Fragebogen 2, welcher Workshop am Wichtigsten für das Verständnis von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung war, die beiden Workshops, an denen die deutschen Gäste beteiligt waren (WS 1 und 3). Doch zugleich maßen sie den anderen Workshops (außer dem über Sicherheitsfragen) auch eine Beziehung zu nachhaltiger Entwicklung bei, was ebenfalls für die Berücksichtigung mehrerer Dimensionen im Nachhaltigkeitsverständnis spricht.

4.6 Das Projekt als Impuls für eine breitere Verankerung der Idee und Praxis einer nachhaltigen Entwicklung und des darauf gerichteten Bildungskonzepts

Das Modellprojekt konnte in der Tschechischen Republik ebenso wie in der Slowakei zur Verbreitung des Nachhaltigkeitsgedankens und zur stärkeren Aufnahme des Konzepts „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ beitragen. Durch die Schirmherrschaft des Umweltministeriums wurde die Bedeutung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung noch einmal unterstrichen. Für die TeilnehmerInnen und Kindergärten war sie eine zusätzliche Legitimation für die Teilnahme an dem Projekt.

In lokalen Medien wurde regelmäßig über die teilnehmenden Kindergärten berichtet, insbesondere die Auszeichnung war Anlass für einen Artikel.

Die tschechische Projektleitung hatte Gelegenheit, Idee und Ergebnisse des Projekts in drei Fernsehsendungen (u.a. im viel gesehenen Morgenfernsehen im Oktober 2012) sowie in mehreren Rundfunksendungen vorzustellen. Die deutsche Projektleitung wurde im Zusammenhang mit der zweiten Tagung (2012) durch einen Rundfunksender interviewt; es wurde überregional gesendet.

Die Tagungen wurden durch systematische Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Zur Dissemination der konzeptionellen Überlegungen und Erfahrungen trägt zudem das inzwischen breit gestreute Praxis-Handbuch bei.

In besonderer Weise hat das Projekt zur Ausweitung von Idee und Praxis von Waldkindergärten bzw. zu der Möglichkeit, diesen Ansatz auch in Regelkindergärten zu integrieren, beigetragen.

Der Erfolg des Projekts ist auch in der großen Anerkennung der Arbeit der tschechischen Projektpartnerin, der Assoziation für Waldkindergärten, ablesbar. Das Programm des Projekts zur Weiterbildung und Beratung wird jetzt durch die Assoziation für Waldkindergärten weiter angeboten. Es wurde im Herbst 2012 vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport akkreditiert. Damit kann es auch im Rahmen notwendiger Nachqualifizierung angerechnet werden und gilt als eine Zusatzqualifikation (mit ggf. höheren Verdienstmöglichkeiten) auch für die AbsolventInnen eines Universitätsstudiums.

2013/ 2014 wird eine kostenlose Teilnahme an der Fortsetzung des Modellprojekts durch Einwerbung von Mitteln aus dem Europäischen Sozialfond möglich sein. Für

2014/ 2015 ist eine Ausweitung des Programms in weitere Regionen und Städte Tschechiens über Prag hinaus geplant.

Der Verein „Assoziation der Waldkindergärten“ ist Teil des bildungspolitischen Diskurses (auch durch die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Ministerien in Tschechien). Die Expertise wird anerkannt und nachgefragt, zum Beispiel durch Einladungen zu Vorträgen (vgl. Vošahlíková 2011; 2011¹; 2011²).

Die Assoziation für Waldkindergärten hat als Dachverband derzeit in Tschechien 70 Mitglieder. Da es Kindergärten gibt, die sich der Idee der Waldkindergärten verbunden fühlen und nicht Teil des Dachverbandes sind, kann man davon ausgehen, dass sich die Zahl der Kindergärten, die sich in ihrer Arbeit an der Idee der Waldkindergärten orientieren, auf 100 geschätzt werden kann (vgl. Vosahlíkova 2011). Sie werden von der Assoziation der Waldkindergärten über die Fortführung des Projekts hinaus durch regelmäßige Workshops zu dem Themenkreis Waldkindergärten, auf denen auch das Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und die Bedeutung eines komplexen Naturverständnisses dafür angesprochen werden, erreicht. Dazu kommen TeilnehmerInnen aus ganz Tschechien und zum Teil auch aus der Slowakei. Slowakische Waldkindergärten besuchen die Angebote des Dachverbandes, um eine fachliche Unterstützung zu erlangen, die in der Slowakei bislang fehlt. Über diesen Verteiler werden auch die konzeptionellen Überlegungen und praktischen Erfahrungen des Projekts „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich in der Tschechischen Republik – Fortbildung für Pädagogen und Eltern“ mit dem Praxis-Handbuch zugänglich gemacht.

Das Projekt war und ist ein Faktor in laufenden Verhandlungen um die Anerkennung von Waldklassen bzw. Waldkindergärten. Am Genehmigungsverfahren sind das Bildungsministerium und das Gesundheitsministerium beteiligt. Am Projekt beteiligt war ein Kindergarten, der zwei Jahre probeweise eine Waldgruppe führen durfte und während der Laufzeit des Projekts dem Bildungsministerium einen Bericht vorzulegen hatte, um die Genehmigung für die Weiterführung zu erhalten. Das Tschechische Fernsehen hat auf Anregung verschiedener Initiativen in Tschechien eine dreiteilige Sendung über Waldkindergärten produziert und ausgestrahlt. Eine davon betraf den Verein „Assoziation der Waldkindergärten“. Als Ergebnis dieser öffentlichen Aufmerksamkeit kann die Anerkennung des Berichts als konzeptionelle Grundlage für die Weiterführung durch das Bildungsministerium gewertet werden.

Ein weiterer Kindergarten, der ebenfalls an dem Projekt teilnahm und den Titel „Naturnaher Kindergarten“ verliehen bekam, eröffnete im September 2013 eine „Waldklasse“. Dank der vollen Unterstützung der Gemeinde konnten die Betriebsvoraussetzungen des Gesundheitsministeriums (bauliche Voraussetzungen) für eine weitere Klasse erfüllt werden, so dass eine weitere Gruppe als Waldkindergarten geführt werden kann.

Das Bildungsministerium hat im April 2013 auf der Grundlage des Modellprojekts „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich in der Tschechischen Republik – Fortbildung für Pädagogen und Eltern“ das besondere pädagogische Konzept von Waldkindergärten anerkannt. Die Anerkennung der besonderen Betriebsbedingungen von Waldkindergärten durch das Gesundheitsministerium steht jedoch noch aus.

5 Fazit

Das Projekt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich in der Tschechischen Republik – Fortbildung für Pädagogen und Eltern“ hatte sich zum Ziel gesetzt, Pädagoginnen und Pädagogen in Kindertagesstätten gemeinsam mit Eltern durch Weiterbildung einen veränderten Blick auf die Aufgaben und das Potential von Kindergärten und eine innovative Praxis für eine nachhaltigen Entwicklung zu ermöglichen. Das Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sollte durch ein verändertes Naturverständnis und die Erfahrung des Lernens in der Natur und in Auseinandersetzung mit der Natur zugänglich gemacht werden. Von dem Modellprojekt wurden zudem bildungspolitische Impulse im Sinne der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014 erwartet.

Dass Weiterbildung generell der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung ist, hat auch dieses Projekt bestätigt. Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass der im Modellprojekt gewählte Ansatz erfolgreich war - im Sinne dieser Zielsetzungen und darüber hinaus. Die Erfolge des Projekts liegen auf verschiedenen Ebenen:

Das Projekt kann für die beteiligten Kindergärten als ein Mittel zur Qualitätsentwicklung im Sinne von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung gesehen werden.

Kindern ebenso wie Eltern und PädagogInnen wurde in Staatlichen Kindergärten ein Weg zur stärkeren Einbeziehung der Natur in die tägliche Arbeit und deren Bedeutung für die Entwicklung der Kinder aufgewiesen. Eltern öffneten sich stärker der Aufgabe von Kindergärten und beteiligten sich in stärkerem Ausmaß. Die MitarbeiterInnen der Kindergärten Freier Träger, die sich dem Gedanken der Waldpädagogik verbunden fühlen, konnten stärker auch soziale und kulturelle Zielsetzungen mit einbeziehen; sie nahmen zudem die Weiterbildungsinhalte als Angebot zur Reflexion und Weiterentwicklung ihrer Arbeit an. Die veränderten Praktiken innerhalb der Kindergärten, die durch das Projekt angestoßen wurden – wie ein bewussterer Umgang im Konsum von Lebensmitteln oder mit der Natur – kann als unmittelbarer Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gewertet werden.

Für die Implementation von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich konnte das Projekt weitere Anregungen geben: Die gemeinsame Auseinandersetzung von Pädagoginnen und Eltern hat nicht nur die Arbeit innerhalb des Kindergartens positiv beeinflusst. Sie war auch ein Weg, das Konzept eines „naturnahen Kindergartens“ stärker in die Gemeinde zu tragen und neue Kooperationspartner zu gewinnen. Die gemeinsame Fortbildung für Staatliche Kindergärten (mit ihrem spezifischen Regelsystem und unterschiedlichen sozialen Strukturen) mit den Kindergärten, die durch Vereine oder (Eltern-)Initiativen betrieben werden und dem Gedanken der Waldkindergärten stärker verbunden sind, hat zu erstaunlichen Lernprozessen auf beiden Seiten geführt und die Implementation innovativer Inhalte und Arbeitsformen stark positiv beeinflusst.

Als Beitrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich kann der Zugang zur Natur und zum Naturverständnis gesehen werden, wie er in dem Aufbau und den Inhalten der Workshops zum Ausdruck kam. Besonders war dabei, dass sehr praktische Fragen des Kindergartenalltags Anknüpfungspunkte für neue Sichtweisen waren. Natur im Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu reflektieren, war Anstoß für neue Inhalte und für neue Arbeitsweisen im Kindergarten. Diese Ergebnisse sind auch vor dem Hintergrund der Diskussion um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Waldpädagogik in Deutschland von Interesse (vgl. Kohler/ Bittner/ Bögeholz 2005; Stoltenberg 2009).

Das Modellprojekt konnte zudem zur Verankerung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Tschechischen Republik beitragen: Die Auszeichnungen als

„Naturnaher Kindergarten“ werden von den Kindergärten als Einstieg in einen Veränderungsprozess und als Wertschätzung ihrer innovativen Praxis betrachtet. Der organisierte Austausch, der im Rahmen der Workshops und durch Tagungen ermöglicht und durch Materialien wie das Praxis-Handbuch unterstützt werden, hat zu einer Verbreiterung der zugrunde liegenden Aufgabe und Idee in Tschechien geführt. Die Fortbildung im Rahmen des Projekts wurde durch die Zertifizierung durch das Bildungsministerium auch offiziell in Wert gesetzt, so dass die tschechische Projektpartnerin die Arbeit fortsetzen kann. Die Anerkennung von Waldgruppen als offizielle Form von Kindergartengruppen, die in der Projektlaufzeit erstmals in Tschechien erfolgte, ist eng mit der positiven Resonanz, die die Arbeit des Projekts begleitete, verbunden.

Nicht zuletzt konnte durch die deutsch-tschechische Zusammenarbeit der europäische Diskurs um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung vorangebracht werden. Das gilt auf der Ebene der Kindergärten, die den Erfahrungsaustausch zur Arbeit mit dem Bildungskonzept in Deutschland in hohem Maße positiv beurteilten. Das gilt auch für die Ebene von MultiplikatorInnen in Verbänden, Ministerien und Hochschulen. Gelegenheiten dazu gaben die Begegnungen auf den Tagungen und die Aufmerksamkeit, die das Projekt in den beiden Ländern und in angrenzenden Ländern (Slowakei und Österreich) gefunden hat. Es ist absehbar, dass der Austausch über diese Erfahrungen weitergeführt wird.

6 Literatur

Heinrichs, H., Kuhn, K., Newig, J. (Herausgeber): Nachhaltige Gesellschaft. Welche Rolle für Partizipation und Kooperation? Wiesbaden: VS Verlag, 2011.

Kohler, B.: Nachhaltigkeit erleben: Praxisentwürfe für die Bildungsarbeit in Wald und Schule. München: ökom. 2010.

Kohler, B., Bittner, A., Bögeholz, S.: Von der waldbezogenen Umweltbildung zu einer waldbezogenen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – neue Wege für die Waldpädagogik. In: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 152, H. 2, S. 52-58. 2005.

Kosler, Th., Benoist, B.: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich. In: Pütz, N., Schweer, M. K. W., Logemann, N. (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung – Aktuelle theoretische Konzepte und Beispiele praktischer Umsetzung. Frankfurt a. M.: Peter Lang, S.143-158. 2013.

Pramling Samuelsson, I. und Kaga, Y. (ed.): The contribution of early childhood education to a sustainable society. Paris. 2008.

Stoltenberg, U.: Für Kita und Kommune ist das eine Win.win.Situation. In: leuchtpol (Herausgeber): Zukunft mit Klein und Groß gestalten – Nachhaltigkeit lernen! Kitas als Bildungsorte im Netzwerk der Kommune. Frankfurt (Langfassung unter: www.leuchtpol.de). 2011.

Stoltenberg, U.: Kinder gestalten Zukunft. In: leuchtpol: Hier spielt die Zukunft. Kindergärten als Bildungsorte für nachhaltige Entwicklung. Dokumentation zur Fachtagung vom 30.11.-01.12.2009 in Bonn, S. 8-14. Frankfurt 2010.

Stoltenberg, U.: Mensch und Wald. Theorie und Praxis einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am Beispiel des Themenfelds Wald. München: ökom. 2009.

Stoltenberg, U.: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich. 2009a. [www.leuchtpol.de/fortbildungen/mehr-zu-bne/bildungfuereinenachhaltigeentwicklungutestoltenberg.pdf]

Stoltenberg, U.: Bildungspläne im Elementarbereich. Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung? Bonn: Deutsche UNESCO Kommission 2008.

Stoltenberg, U.: Nachhaltigkeitskommunikation bezogen auf Bildungsinstitutionen für Kinder unter sechs Jahren. In: Michelsen, Gerd und Godemann, Jasmin (Hrsg.): Handbuch Nachhaltigkeitskommunikation. München: ökom, S. 775-786. 2005.

Stoltenberg, U.: Vzdělávání pro udržitelný rozvoj pro pedagogy v mateřských školách (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich). In: Vošahlíková, Tereza (ed.): Školka blízka přírodě. Příručka předškolního vzdělávání pro udržitelný rozvoj. Praha, Asociace lesních mateřských škol, 2012.

Stoltenberg, U., Benoist, B., Kosler, Th.: Modellprojekte verändern die Bildungslandschaft – am Beispiel des Projekts „Leuchtpol. Energie & Umwelt neu erleben!“ Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich. Bad Homburg: VAS. 2013.

Stoltenberg, U. und Thielebein-Pohl, R. (Herausgeber): KITA21 - Die Zukunftsgestalter. Mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung Gegenwart und Zukunft gestalten. München: ökom. 2011.

UNECE - UNITED NATIONS ECONOMIC COMMISSION FOR EUROPE (ed.): Empowering educators for a sustainable future. Tools for policy and practice workshops on competences in education for sustainable development. Geneva 2013.

UNECE - UNITED NATIONS ECONOMIC COMMISSION FOR EUROPE (ed.): Learning for the Future. Competences in Education for Sustainable Development. Geneva 2012.

UNECE - UNITED NATIONS ECONOMIC COMMISSION FOR EUROPE: Learning from each other. The UNECE Strategy for Education for Sustainable Development. New York; Geneva 2009.

Vošahlíková, T.: Role předškolního vzdělávání ve výchově k udržitelnému rozvoji. Zahraníční zkušenosti z lesních mateřských škol (Waldkindergarten) a možnosti jejich vzniku v ČR (Rolle der Elementarbildung in der Bildung für eine nachhaltige

Entwicklung. Ausländischen Erfahrungen aus Waldkindergärten und die Gelegenheit ihren Entstehung in Tschechien), in *Člověk + Příroda = Udržitelnost? Texty o proměně vztahů lidí k přírodě, environmentální výchově a udržitelnosti*. Sborník textů pro edici *Apel, Zelený kruh*, Praha 2009.

Vošahlíková, T.: *Efektivita environmentálního vzdělávání, výchovy a osvěty (Effektivität von Umweltbildung) in Člověk + Příroda = Udržitelnost? Texty o proměně vztahů lidí k přírodě, environmentální výchově a udržitelnosti*. Sborník textů pro edici *Apel, Zelený kruh*, Praha 2009¹.

Vošahlíková, T.: *Ekoškoly a lesní mateřské školy (Ökokindergärten und Waldkindergärten)*. Praha: MŽP 2011.

Vošahlíková, T.: *Základy vzdělávání pro udržitelný rozvoj – metodika pro předškolní vzdělávání (Grundlagen von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung)*. Metodický portál: Články [online]. 12. 07. 2011, [cit. 2012-06-27]. Dostupný z WWW: <<http://clanky.rvp.cz/clanek/c/P/12987/ZAKLADY-VZDELAVANI-PRO-UDRZITELNY-ROZVOJ---METODIKA-PRO-PREDSKOLNI-VZDELAVANI.html>>. 2011¹.

Vošahlíková, T.: *Aktuální situace lesních mateřských škol v České republice, (Aktueller Stand von Waldkindergärten in der Tschechischen Republik)*, Metodický portál: Články [online]. 07. 04. 2011, [cit. 2012-06-27]. Dostupný z WWW: <<http://clanky.rvp.cz/clanek/c/P/10009/AKTUALNI-SITUACE-LESNICH-MATERSKYCH-SKOL-V-CESKE-REPUBLICI.html>>. 2011².

Vošahlíková, T. (ed.): *Školka blízka přírodě. Příručka předškolního vzdělávání pro udržitelný rozvoj*. Praha, Asociace lesních mateřských škol. 2012.
(Vosahlíkova, Tereza (Herausgeber): *Naturnaher Kindergarten. Handbuch zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich*. Prag: Assoziation der Waldkindergärten. 2012.)